

Forschungsprojekt **2.4.202** (JFP 2007)

---

## **Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrations- hintergrund**

Abschlussbericht

**Dr. Mona Granato**  
**Ursula Beicht**  
**Verena Eberhard**  
**Michael Friedrich**  
**Christine Schwerin**  
**Dr. Joachim Gerd Ulrich**  
**Ursula Weiß**

Laufzeit IV/08 – II/11

Bonn, 30. Juli 2011

Bundesinstitut für Berufsbildung  
Robert-Schuman-Platz 3  
53175 Bonn

E-Mail: [granato@bibb.de](mailto:granato@bibb.de)

[www.bibb.de](http://www.bibb.de)

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abstract</b> .....	<b>3</b>
<b>1 Ausgangslage</b> .....	<b>5</b>
<b>2 Projektziele, Forschungsfragen und Hypothesen</b> .....	<b>6</b>
<b>3 Methodische Vorgehensweise</b> .....	<b>8</b>
3.1 Zusatzauswertungen von Datensätzen bestehender und in der Projektlaufzeit durchgeführter Untersuchungen des BIBB .....	8
3.2 Befragung im Rahmen des BIBB-Expertenmonitors.....	9
<b>4 Ergebnisse</b> .....	<b>11</b>
4.1 Ergebnisse: Zusatzauswertungen von Datensätzen bestehender und in der Projektlaufzeit durchgeführter Untersuchungen des BIBB .....	11
4.2 Ergebnisse: Befragung im Rahmen des BIBB-Expertenmonitors .....	19
<b>5 Zielerreichung und Transfer</b> .....	<b>21</b>
5.1 Zielerreichung .....	21
5.2 Zusammenfassung zentraler empirischer Befunde .....	22
5.3 Transfer .....	23
<b>6 Ausblick</b> .....	<b>24</b>
6.1 Forschungsrelevanz der Ergebnisse des Projekts: Bedeutung der Forschungsergebnisse für Forschungsstand, wissenschaftlichen Diskurs und weiteren Forschungsbedarf .....	24
6.1.1 Individuelle Ressourcen .....	26
6.1.2 Institutionelle Rahmenbedingungen des Ausbildungszugangs .....	28
6.1.3 Selektionsprozesse am Übergang Schule - Ausbildung .....	29
6.1.4 Bildungsentscheidungen am Übergang Schule - Ausbildung.....	30
6.1.5 Der Beitrag der Bildungsetappe berufliche Ausbildung zum Abbau bzw. zur Vertiefung von Bildungsungleichheit.....	32
6.2 Praxis- und Politikrelevanz der Ergebnisse des Projekts.....	33
6.2.1 Übergangsprozesse kontinuierlich begleiten von der ersten beruflichen Orientierung bis über die 2. Schwelle hinaus.....	34
6.2.2 „Smart Selection“ – eine faire Chance für Alle: Betriebliche Rekrutierungsverfahren transparent gestalten.....	35
6.2.3 Für jeden ausbildungsinteressierten, ausbildungsreifen Jugendlichen eine Ausbildung .....	36
6.2.4 Von der Übergangs- zur Ausbildungsbegleitung.....	37
6.2.5 Eine „zweite“ Chance für für Jede/Jeden – niemand ohne Abschluss einer Berufsqualifizierung.....	38
<b>7 Vorträge und Veröffentlichungen</b> .....	<b>39</b>
7.1 Vorträge .....	39
7.2 Veröffentlichungen .....	41
<b>8 Literaturverzeichnis</b> .....	<b>46</b>

## Abstract

Die Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung<sup>1</sup> sowie die Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit ausländischem Pass liegen seit Jahren unter denen einheimischer Jugendlicher. Junge Menschen mit Migrationshintergrund bleiben überproportional häufig ohne einen anerkannten Berufsabschluss.

Die Forschung hat bislang eine Reihe von Faktoren für die geringeren Einmündungsquoten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in berufliche Ausbildung analysiert, wie z.B. die Bildungsmotivation oder die schulischen Eingangsvoraussetzungen, dabei jedoch die Ursachen noch nicht vollständig aufklären können, da diese Faktoren nicht (allein) ausschlaggebend sind.

Vorrangiges Ziel des Forschungsprojekts war es, die Ursachen für die (geringeren) Erfolgsaussichten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Zugang in eine berufliche Ausbildung, unter Berücksichtigung der Binnendifferenzierung innerhalb der Gruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, weiter aufzuklären.

Das Projekt setzte direkt bei den Jugendlichen an und konzentrierte sich auf diejenigen, die eine Ausbildung anstreben. Zusatzauswertungen bestehender und in der Projektlaufzeit durchgeführter BIBB-Untersuchungen sowie eine eigene Befragung von Berufsbildungsexperten und -expertinnen zu Verbesserungsmöglichkeiten beim Übergang Schule – Ausbildung bildeten die empirische Basis des Projekts.

Nach den vorliegenden Projektergebnissen haben Jugendliche mit Migrationshintergrund, unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen sowie anderer Einflussfaktoren, nicht nur direkt nach der Schulzeit größere Schwierigkeiten beim Übergang Schule – Ausbildung und geringere Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung, sondern auch noch drei Jahre danach. Zwar haben der sozioökonomische Status der Familie und die Netzwerke der Jugendlichen einen Einfluss, dennoch können sie den geringeren Zugang von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung nicht abschließend erklären. Auch bei offiziell „ausbildungsreifen“ Jugendlichen sind trotz eines sich entspannenden Ausbildungsmarktes geringere Einmündungsquoten festzustellen. Beim Zugang in eine berufliche Ausbildung lassen sich zwischen den Herkunftsgruppen, unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen sowie anderer Faktoren, Unterschiede empirisch nachweisen. Wenngleich Familien mit Migrationshintergrund häufiger als Nichtmigranten und -migrantinnen in Regionen leben, die von einem geringeren Ausbildungsangebot geprägt sind, lassen sich damit dennoch die niedrigeren Einmündungschancen nicht vollständig erklären.

Die Einmündungschancen in eine Berufsausbildung und die damit verbundenen Bedingungen zu Anfang einer Ausbildung wirken sich auf den Ausbildungserfolg aus. Dies gilt insbesondere für Jugendliche mit Migrationshintergrund: Aufgrund ihrer schlechteren Einmündungschancen haben sie zu Beginn einer Ausbildung ungünstigere Ausgangsbedingungen, die sich u.a. auf den Abschluss und die Verwertung der Ausbildung negativ auswirken. Unter Berücksichtigung dieser Ausgangsbedingungen wie anderer zentraler Einflussfaktoren lassen sich im Hinblick auf den Ausbildungserfolg keine Unterschiede mehr zwischen Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund feststellen.

---

<sup>1</sup> Unter „beruflicher Ausbildung“ ist hier stets eine vollqualifizierende Ausbildung zu verstehen.

Im Rahmen des Projektes wurden über den BIBB-Expertenmonitor Berufsbildungsexperten und -expertinnen zu Verbesserungsmöglichkeiten am Übergang Schule – Ausbildung sowie zur Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund befragt. Aus zentralen Ergebnissen des Forschungsprojekts wurden erste Schlussfolgerungen zur Verbesserung des Übergangs junger Menschen mit Migrationshintergrund an der ersten Schwelle formuliert, die in die Befragung der Experten und Expertinnen eingeflossen sind. Die Fachleute beurteilen Handlungsvorschläge, die an der Verbesserung der Situation durch Unterstützungsangebote für Jugendliche und Betriebe ansetzen, häufiger als wünschenswert als solche, die auf die Regeln des Zugangs in eine Ausbildung zielen, wie z.B. einen Rechtsanspruch ausbildungsreifer und ausbildungsinteressierter Jugendlicher, die keinen Ausbildungsplatz finden auf einen vollqualifizierenden Ausbildungsplatz. Gerade Vorschläge, die den Zugang von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine betriebliche Ausbildung erleichtern sollen (anonyme Bewerbungen, Quotenregelung), finden nur mäßige Zustimmung.

Die Resultate des Forschungsprojekts sprechen, so der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2010, S.164) „für eine strukturelle Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung“. Insgesamt zeigen die Ergebnisse des Projekts, wie wichtig es ist, nicht nur an den *individuellen* Voraussetzungen und Ressourcen der Jugendlichen anzusetzen, sondern an den *institutionellen* Bedingungen des Zugangs zu beruflicher Ausbildung. Der vorliegende Ergebnisbericht fasst die wesentlichen empirischen Resultate des Forschungsprojekts entlang der im Projekt formulierten Forschungshypothesen zusammen (Kapitel 4). Ein besonderes Augenmerk gilt den praxis- und politikrelevanten sowie den forschungsrelevanten Schlussfolgerungen, die sich aus den empirischen Ergebnissen des Projekts ziehen lassen (Kapitel 6).

# 1 Ausgangslage

Die Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung sowie die Ausbildungsbeteiligung Jugendlicher mit ausländischem Pass<sup>2</sup> liegen seit Jahren unter denen einheimischer Jugendlicher. Junge Menschen mit Migrationshintergrund bleiben überproportional häufig ohne anerkannten Berufsabschluss. Angesichts der demografischen Krise gewinnt die Erschließung ihres Potenzials immer mehr an Bedeutung, denn diese jungen Menschen stellen eine wichtige Qualifikationsreserve dar, um den nicht mehr vermeidbaren Mangel an Fachkräftenachwuchs zumindest abzumildern. Die Steigerung ihrer Ausbildungsbeteiligung und die Senkung des Anteils derjenigen ohne anerkannten Berufsabschluss war eine explizite Zielsetzung des von der Bundesregierung 2007 verabschiedeten „Nationalen Integrationsplans“ und ist es auch weiterhin im „Nationalen Aktionsplan“ der Bundesregierung. Der „Nationale Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs“, der im Herbst 2010 verabschiedet wurde, hebt hervor, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund im Blickpunkt der Bemühungen des Pakts stehen.

Die Forschung hat bislang eine Reihe von Faktoren für die geringeren Chancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund analysiert, doch die Ursachen noch nicht vollständig aufklären können. Viele Erklärungsansätze zielten zunächst auf die individuelle Ebene, z.B. auf motivationale Aspekte oder auf die schulischen Eingangsvoraussetzungen ab. Es ließ sich aber zeigen, dass Schulabschlüsse und Schulnoten für die geringeren Einmündungsquoten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in berufliche Ausbildung nicht (allein) ausschlaggebend sind (zum Überblick vgl. GRANATO u.a. 2008). Weitere potenzielle Einflussfaktoren wurden bisher noch zu selten berücksichtigt, z.B. soziodemografische und – ökonomische Faktoren, Merkmale der Ressourcenausstattung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihrer Familien sowie die Lage auf dem Ausbildungsmarkt.<sup>3</sup> Trotz einer Reihe von Forschungsaktivitäten ist daher weiterhin ungeklärt, welche Barrieren den Zugang, gerade motivierter Jugendlicher mit Migrationshintergrund, zu einer beruflichen Ausbildung behindern. Vor diesem Hintergrund zielte das Projekt auf weiterführende Erkenntnisse zu den Ursachen für die geringeren Einmündungschancen (GRANATO u.a. 2008).

---

<sup>2</sup> Eine Reihe von Statistiken in Deutschland, so auch die Berufsbildungsstatistik, berücksichtigt nur die ausländische Staatsbürgerschaft und nicht den Migrationshintergrund (vgl. SETTELMEYER/ ERBE 2010)

<sup>3</sup> In den letzten Jahren wurden hierzu erste Ergebnisse für den Arbeitsmarkt (SEIBERT/ SOLGA 2006; KALTER 2006) sowie für den Übergang in Ausbildung von Abgänger/-innen aus Hauptschulen (KUHNKE/ MÜLLER 2009) vorgelegt.

## 2 Projektziele, Forschungsfragen und Hypothesen

Das Forschungsprojekt hatte zum Ziel, die Ursachen für die (geringeren) Erfolgsaussichten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Zugang in eine berufliche Ausbildung<sup>4</sup> weiter aufzuklären. Hierfür setzte es direkt bei den Jugendlichen an, um herauszufinden, welche über die schulischen Eingangsvoraussetzungen und die Bildungsmotivation der Jugendlichen hinausgehenden sozioökonomischen Merkmale einen Erklärungsbeitrag leisten können.<sup>5</sup> Dabei konzentrierte sich das Projekt vorrangig auf diejenigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die nach Beendigung der Schulzeit eine Berufsausbildung anstreben.

Ein weiteres Forschungsziel war es, zu untersuchen, inwieweit sich Unterschiede in den Erfolgsaussichten *zwischen* verschiedenen Herkunftsgruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bestätigen, die sich bereits in früheren Untersuchungen andeuteten (vgl. Überblick in GRANATO u.a. 2008).

Das Forschungsprojekt ist dabei folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie hoch sind aktuell die Erfolgsaussichten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu denjenigen ohne Migrationshintergrund beim Zugang in eine berufliche Ausbildung?
- Welche Bedeutung hat das *soziale* und *kulturelle* Kapital (Netzwerke, sozioökonomischer Status der Eltern) von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund für die Einmündungschancen?
- Welche Bedeutung haben die *regionalen Marktverhältnisse* und die sozialräumliche Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund auf die Aussichten, in eine Ausbildung einzumünden?

Hierfür wurden individuelle und sozioökonomische Einflussfaktoren, wie z.B. die Ressourcenausstattung und regionale Angebotsstrukturen betrachtet, die die Erfolgswahrscheinlichkeit der Einmündung von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung erhöhen bzw. vermindern. Dies sollte dazu beitragen, den Anteil an Restvarianz beim Verbleib, der sich statistisch an das Merkmal „Migrationshintergrund“ bindet, zu minimieren.“ Hierzu nutzte das Forschungsprojekt – aus forschungslogischen wie -ökonomischen Erwägungen – bestehende oder während der Projektlaufzeit durchgeführte BIBB-Untersuchungen, die aufgrund ihrer Datenbasis für die Forschungsfragen des Projektes verwendet werden konnten (vgl. Abschnitt 3.1).

Folgende im Forschungsdesign des Projekts formulierten, aufeinander aufbauende Hypothesen sind anhand dieser Erhebungen überprüft worden (GRANATO u.a. 2008):

- *Hypothese 1*  
Wie sich bereits in früheren Jahren zeigte, so sind auch unter den gegenwärtigen Ausbildungsmarktverhältnissen die Zugangschancen von Schulabgängern und Schulabgängerinnen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung selbst unter Kontrolle der

---

<sup>4</sup> Unter „beruflicher Ausbildung“ ist hier stets eine vollqualifizierende Ausbildung zu verstehen.

<sup>5</sup> Rekrutierungswege und Einstellungsverfahren von Arbeitgebern, die auf die Einmündungschancen von Jugendlichen in eine Ausbildung Einfluss nehmen, wurden im vorliegenden Projekt nicht untersucht (GRANATO u.a. 2008).

schulischen Bildungsvoraussetzungen geringer als die der einheimischen Vergleichsgruppe. Dies gilt auch dann, wenn die Analyse auf Ausbildungsstellenbewerber/-innen beschränkt wird, die offiziell als „ausbildungsreif“ deklariert werden.

- *Hypothese 2*  
Netzwerkressourcen und sozioökonomischer Status der Eltern haben einen nachweisbaren Einfluss auf die Zugangschancen junger Menschen in eine berufliche Ausbildung. Junge Menschen mit Migrationshintergrund verfügen seltener über soziales Kapital und können dies damit seltener für die Einmündung in eine duale Ausbildung verwerten. Selbst bei Kontrolle dieser Faktoren bleibt ein chancenmindernder Einfluss des Migrationshintergrunds nachweisbar.
- *Hypothese 3*  
Die *sozialräumliche* Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung, die z.B. durch ihre erheblich stärkere Konzentration in den westdeutschen Großstädten bzw. in den vom Strukturumbruch betroffenen Industrie-Regionen gekennzeichnet ist, hat einen bedeutsamen, bislang zu sehr vernachlässigten Einfluss auf die Zugangschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine Berufsausbildung, auch unter Kontrolle der schulischen Bildungsvoraussetzungen sowie weiterer zentraler sozioökonomischer Determinanten. Selbst unter Kontrolle dieser Einflussfaktoren bleibt der negative Einfluss des Migrationshintergrunds bestehen.
- *Hypothese 4*  
Zwischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund bestehen entlang ethnischer Differenzierungslinien erhebliche Unterschiede bei den Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung, die sich selbst unter Kontrolle der oben genannten Einflussfaktoren nicht vollständig erklären lassen.

Ein weiteres Ziel des Forschungsprojekts war es, praktische Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der im Projekt durchgeführten Analysen zu den Ausbildungschancen junger Migranten und Migrantinnen zu entwickeln. Dies sollte im Kontext einer Konsultation von Bildungsexperten und -expertinnen erfolgen. Hierfür wurde ein eigenes Erhebungsinstrument entwickelt. Befragungsbasis waren die Fachleute des BIBB-Expertenmonitors (vgl. Abschnitt 3.2). Das Projekt ging hierbei u.a. folgenden Fragen nach:

- Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus den Ergebnissen des Forschungsprojekts zur Verbesserung der Ausbildungschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund aufzeigen?
- Welche Ansätze schlagen Bildungsexperten und -expertinnen vor, um die Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern?

### **3 Methodische Vorgehensweise**

Das Forschungsprojekt wurde in mehreren, aufeinander aufbauenden Phasen durchgeführt und hat dabei die Auswertung von BIBB-Erhebungen (vgl. Abschnitt 3.1) mit einer eigenen Befragung (vgl. Abschnitt 3.2) kombiniert.

#### **3.1 Zusatzauswertungen von Datensätzen bestehender und in der Projektlaufzeit durchgeführter Untersuchungen des BIBB**

Das Forschungsprojekt untersuchte die oben aufgeführten Fragen entlang der Forschungshypothesen auf der Grundlage bereits bestehender sowie in der Projektlaufzeit durchgeführter BIBB-Untersuchungen als Querschnittsthema, d.h. im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Im Mittelpunkt standen Zusatzauswertungen der folgenden Datensätze:

- BIBB-Übergangsstudie 2006,
- BA/BIBB-Bewerberbefragung 2006, 2008 und 2010,
- BIBB-Schulabgänger-Befragungen 2006, 2008 und 2010.

Diese Erhebungen wurden wegen ihres engen Bezugs zum Thema Übergang Schule - Ausbildung als Datenbasis für die Forschungsfragen des Projekts verwendet. Zudem wurde in diesen Untersuchungen der Migrationshintergrund anhand unterschiedlicher Merkmale differenziert erhoben - je nach Fragestellung des Projekts und Befragungsmethode mit leichten Abweichungen (vgl. SETTELMEYER/ ERBE 2010). Die o.g. Hypothesen ließen sich mit diesen Erhebungen mit jeweils spezifischen Vor- und Nachteilen überprüfen.

Die Forschungsfragen und -hypothesen wurden im Anschluss an eine grundlegende Auswertung der Forschungsliteratur den unterschiedlichen Erhebungen zugeordnet. Der Forschungsprozess umfasste folgende Schritte:

- Differenzierte Sichtung und Aufbereitung relevanter Forschungsliteratur;
- Zuordnung der Forschungsfragen und -hypothesen zu den unterschiedlichen Erhebungen;
- Erweiterung der ursprünglichen Forschungshypothesen;
- Datentechnische Vorbereitungen der Datensätze;
- Zusatzauswertungen: Durchführung von bivariaten Analysen;
- Zusatzauswertungen: Konstruktion von Auswertungsmodellen, Durchführung von multivariaten Analysen;
- Schriftliche Fixierung der Analyseergebnisse;
- Einbettung der Analyseergebnisse in die Fachdiskussionen und in den wissenschaftlichen Diskurs;
- Vorbereitung von Fachbeiträgen (vgl. Kapitel 7).



### 3.2 Befragung im Rahmen des BIBB-Expertenmonitors

Im Rahmen des Projektes wurden über den BIBB-Expertenmonitor, wie im Forschungsdesign vorgesehen, Berufsbildungsexperten und -expertinnen<sup>6</sup> zu den Verbesserungsmöglichkeiten am Übergang Schule – Ausbildung sowie zur Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund befragt.

Der BIBB-Expertenmonitor Berufliche Bildung umfasst als Online-Befragungssystem einen Kreis von Fachleuten unterschiedlicher institutioneller Herkunft, der in unregelmäßigen Abständen zu Themen der beruflichen Aus- und Weiterbildung befragt wird ([www.expertenmonitor.de](http://www.expertenmonitor.de)). Zur Durchführung der Befragung wurden Handlungsvorschläge sowie Konzepte und Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs Schule – Ausbildung formuliert und den Experten und Expertinnen in einem standardisierten Erhebungsinstrument vorgelegt.

Die Erhebung wurde in Zusammenarbeit mit der Initiative „Übergänge mit System“<sup>7</sup> der Bertelsmann Stiftung im Herbst 2010 durchgeführt. Im Vorfeld der Erhebung wurde das Befragungsinstrument, das vom BIBB in Kooperation mit der Bertelsmann-Stiftung entwickelt wurde, einem Pretest unterzogen und unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Pretests überarbeitet. Die Befragung der Experten und Expertinnen fand von Mitte Oktober – Mitte November 2010 statt.

- Konzeption und Fragebogenentwicklung

Das Erhebungsinstrument konzentriert sich auf drei Themenkomplexe, zu denen die Bewertung der Befragten erbeten wurde:

- (1) Fragen zur Einschätzung der aktuellen Lage am „Übergang Schule - Berufsausbildung“;
- (2) „Vorschläge zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung“;
- (3) Fragen zur Einschätzung der „Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund“.

Für den Themenkomplex (1) wurden Fragen zur Einschätzung der Situation am Übergang Schule – Ausbildung bzw. des Übergangssystems entwickelt - unabhängig von der Herkunft der Jugendlichen. Im Themenkomplex (3) stehen Fragen zur Einschätzung der Situation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund am Übergang Schule – Ausbildung im Zentrum.

Im Themenkomplex (2) wurden den Befragten 18 konkrete Vorschläge zur Verbesserung des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung vorgelegt (AUTORENGRUPPE 2011). Im Zentrum dieser Vorschläge stehen Veränderungen bei den Zugangsregeln in eine duale Ausbildung, Änderungen in der Durchführung von Ausbildungsvorbereitung oder Ausbildung

---

<sup>6</sup> In den letzten Jahren hat das BIBB einen Expertenmonitor Berufliche Bildung aufgebaut, mit dem das fachliche Urteil zu aktuellen Fragestellungen der Berufsbildung erhoben und in die bildungspolitische Diskussion eingebracht werden kann.

<sup>7</sup> ([http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-92356DD5-2CAEA232/bst/xcms\\_bst\\_dms\\_30467\\_30894\\_2.pdf](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xbcr/SID-92356DD5-2CAEA232/bst/xcms_bst_dms_30467_30894_2.pdf); wissenschaftliche Begleitung Prof. Dr. E. Severing; Prof. Dr. D. Euler

sowie Systematisierungen/Erweiterungen der Unterstützungsleistungen für Jugendliche oder Betriebe (ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011, S.14f). Die Probanden sollten bei jedem Handlungsvorschlag angeben, (a) für wie wünschenswert sie ihn erachten und (b) inwieweit sie mit einer Umsetzung bis 2015 rechnen (AUTORENGRUPPE 2011, S. 16). Ein Teil der Handlungsvorschläge zielt auf alle Jugendlichen, unabhängig von einem Migrationshintergrund. Ein anderer Teil der Vorschläge, die die Fachleute einschätzen sollten, ist speziell auf Jugendliche mit Migrationshintergrund ausgerichtet.

Die Generierung von Handlungsvorschlägen erfolgte auf der Grundlage der Projektergebnisse im Sommer 2010. Aus den zu diesem Zeitpunkt des Projekts vorliegenden Forschungsergebnissen zu den Determinanten des Eingliederungserfolgs in Berufsausbildung wurden erste vorläufige Schlussfolgerungen für Handlungsvorschläge herausgearbeitet (z.B. BEICHT/ GRANATO 2009). Die geringeren Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, selbst unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen und anderer wichtiger Einflussfaktoren (vgl. Abschnitt 4.1), deuten darauf hin, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund bei den betrieblichen Auswahlverfahren für Ausbildungsplätze möglicherweise benachteiligt werden. Abhilfe könnten hier beispielsweise anonymisierte Bewerbungsverfahren schaffen, wie sie gerade in einem Pilotprojekt der Antidiskriminierungsstelle des Bundes mit fünf Unternehmen und dem Bundesfamilienministerium erprobt werden (Antidiskriminierungsstelle des Bundes 2010). Alternativ könnte auch eine Verpflichtung der Betriebe angestrebt werden, einen bestimmten Anteil ihrer Ausbildungsplätze an Jugendliche mit Migrationshintergrund zu vergeben. Beide Vorschläge – anonymisierte Bewerbungsverfahren und eine Verpflichtung der Unternehmen zur Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund – wurden daher u.a. in die Befragung aufgenommen (AUTORENGRUPPE 2011, S.16f).

Darüber hinaus wurden aus den Zielsetzungen existierender Programme bzw. Initiativen zur Verbesserung des Übergangs Schule - Ausbildung bzw. des Übergangssystems sowie aus Förderkonzepten bzw. -maßnahmen für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund Handlungsvorschläge abgeleitet, zu unterschiedlichen, zum Teil widersprüchlichen „Kernideen“ komprimiert und möglichst kurz und prägnant als Reformvorschläge formuliert ( ebd.).

Bei der Konzeptionierung dieses Fragekomplexes wurden die grundlegenden Zielsetzungen des Übergangs Schule – Ausbildung sowie die unterschiedlichen Funktionen des Übergangssystems (schulische Höherqualifizierung, Erwerb der Ausbildungsreife, Kompensation des Lehrstellenmangels) berücksichtigt.

- Stichprobe: Berufsbildungsfachleute des BIBB Expertenmonitors

Im Rahmen des BIBB Expertenmonitors werden Personen einbezogen, die professionell in unterschiedlichen Kontexten mit beruflicher Bildung zu tun haben, sei es, dass sie an der Systemsteuerung mitwirken, berufliche Ausbildung oder Weiterbildung selbst durchführen oder aber zu diesen Aspekten lehren und forschen (ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011).

Der BIBB-Expertenmonitor umfasst bei der Zusammensetzung seines Expertenkreises „das gesamte Spektrum der in unterschiedlichen Kontexten mit Aspekten der beruflichen Bildung befassten Akteure, bildet dieses jedoch nicht repräsentativ ab. Die beteiligten Experten können somit zwar als stellvertretend, nicht jedoch als repräsentativ für bestimmte Akteursgruppen angesehen werden“ (AUTORENGRUPPE 2011, S. 15). Die breite Streuung der

institutionellen Herkunft der Experten diene dazu, dass die Handlungsvorschläge möglichst differenziert aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden: „Sie lässt aber auch von vorneherein erwarten, dass die Fachleute keineswegs immer einheitlich auf die Vorschläge reagieren“ (ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011, S. 11)

## 4 Ergebnisse

### 4.1 Ergebnisse: Zusatzauswertungen von Datensätzen bestehender und in der Projektlaufzeit durchgeführter Untersuchungen des BIBB

Nachfolgend werden die Ergebnisse des Forschungsprojekts entlang der o.g. Forschungshypothesen skizziert:

- *Hypothese 1*

*Die Zugangschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung sind unter Kontrolle der schulischen Bildungsvoraussetzungen, auch in der gegenwärtigen Marktlage weiterhin geringer als die der einheimischen Vergleichsgruppe.*

- a) Auf der Grundlage der *BIBB-Übergangsstudie* lässt sich der Befund bestätigen, dass selbst unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen, operationalisiert anhand der Schulabschlüsse sowie der Notendurchschnitte auf dem Abgangszeugnis, die Einmündungschancen von nichtstudienberechtigten Schulabgängern und Schulabgängerinnen mit Migrationshintergrund<sup>8</sup> in eine berufliche Ausbildung geringer sind als die der jeweiligen Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund (BEICHT/ GRANATO 2009, 2010).
- b) In den *BA/BIBB-Bewerberbefragungen*, welche 2008 sowie 2010 durchgeführt wurden, d.h. angesichts eines sich entspannenden Ausbildungsmarktes, zeichnet sich ab, dass selbst unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen, operationalisiert anhand der Schulabschlüsse sowie der Notendurchschnitte auf dem Abgangszeugnis, die Einmündungschancen von Ausbildungsstellenbewerbern – und bewerberinnen mit Migrationshintergrund<sup>9</sup> geringer sind als die der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund (EBERHARD/ ULRICH 2010, 2011; ULRICH 2011). Dieses Ergebnis ist umso bemerkenswerter, weil es sich hierbei ausschließlich um offiziell „ausbildungsreife“ Personen handelt (EBERHARD/ ULRICH 2010).
- c) Auf der Grundlage der *BIBB-Schulabgängerbefragungen* wird deutlich: Trotz einer Entspannung auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu 2006, einem sehr schwierigen Jahr auf dem Ausbildungsmarkt (Ulrich/ Eberhard 2010), ist 2010 die Einmündungs-

---

<sup>8</sup> Im Rahmen der BIBB-Übergangsstudie wird der Migrationshintergrund "indirekt" definiert: Kein Migrationshintergrund wird angenommen, wenn ein Jugendlicher die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt, zudem als Kind in der Familie zuerst ausschließlich die deutsche Sprache gelernt hat und außerdem Vater und Mutter in Deutschland geboren sind. Treffen diese Bedingungen nicht vollständig zu, wird von einem Migrationshintergrund ausgegangen (BEICHT/ GRANATO 2009, S. 10).

<sup>9</sup> Im Rahmen der BA/BIBB-Bewerberbefragungen gelten als Personen ohne Migrationshintergrund alle Jugendlichen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die in Deutschland geboren wurden und mit Deutsch als alleiniger Muttersprache aufwuchsen. Alle sonstigen Personen werden den Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund zugerechnet (vgl. EBERHARD/ ULRICH 2011; SETTELMAYER/ ERBE 2010, S. 14).

quote von ausbildungsinteressierten Schulabgänger/-innen<sup>10</sup> mit Migrationshintergrund<sup>11</sup> in eine duale Ausbildung, nicht gestiegen, sondern im Gegenteil gesunken. Die Differenz zur Einmündungsquote von Schulabgänger/-innen ohne Migrationshintergrund ist 2010 im Vergleich zu 2006 deutlich gestiegen (FRIEDRICH 2011, S. 89f). Diese Ergebnisse in 2010 könnten wie schon die Befragung in 2008 gezeigt hat, auf die erheblich niedrigeren Einmündungsquoten von Hauptschulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund zurückzuführen sein (FRIEDRICH 2009, S. 77f).

- d) Zwar erreichen junge Frauen mit Migrationshintergrund am Ende der allgemeinbildenden Schulzeit - dies zeigen die Analyseergebnisse der *BIBB-Übergangsstudie* - häufiger als männliche Schulabsolventen einen mittleren oder höheren Schulabschluss, allerdings seltener als junge Frauen ohne Migrationshintergrund (BEICHT/ GRANATO 2010, S. 5). Dennoch münden junge Frauen mit Migrationshintergrund bei vergleichbaren Ausbildungsplänen und Suchstrategien und unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen erheblich seltener in eine betriebliche Ausbildung, aber auch seltener in andere Formen vollqualifizierender Ausbildung ein als junge Männer mit Migrationshintergrund, selbst drei Jahre nach Ende der Schulzeit (BEICHT/ GRANATO 2011, S.39f). Dies gilt insbesondere für Realschulabgängerinnen mit Migrationshintergrund.
- e) Gleichzeitig wurde auf der Basis der *BIBB-Übergangsstudie* mittels ereignisanalytischer Verfahren (Kaplan-Meier-Schätzungen, Cox-Regressionsmodelle) aufgezeigt, wie sich die Einmündungschancen von Schulabgängern und Schulabgängerinnen mit und ohne Migrationshintergrund im Zeitverlauf und unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen in den ersten drei Jahren nach Ende der Schulzeit entwickeln. Es zeigt sich, dass die Übergangsprozesse von Schulabgängern und Schulabgängerinnen mit Migrationshintergrund – unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen – für diesen Zeitraum langwieriger sind als die der einheimischen Vergleichsgruppe und dass sie selbst nach drei Jahren seltener in eine Ausbildung eingemündet sind. Dies bedeutet, dass die Schwierigkeiten der Einmündung in Ausbildung sich nicht nur auf die (unmittelbare) Zeit nach Beendigung der Schule beschränken, sondern sich auch über den Vergleichszeitraum von drei Jahren fortsetzen (s.u.; BEICHT/ GRANATO 2009, S.20ff)<sup>12</sup>.

---

<sup>10</sup> Ergebnisse, die nach Geschlecht differenziert untersucht wurden werden im Text als „gegenderte“ Ergebnisse wiedergeben (z.B. „junge Frauen und junge Männer“). Ergebnisse, die für beide Geschlechter gelten und nicht differenziert nach Geschlecht untersucht wurden werden mit, „Schulabgänger/-innen“ bzw. „Bewerber/-innen“ wiedergegeben.

<sup>11</sup> Im Rahmen der BIBB-Schulabgängerbefragungen wird der Migrationshintergrund folgendermaßen definiert: Ein Migrationshintergrund liegt vor, „wenn ein Elternteil oder beide Eltern nicht in Deutschland geboren wurden und/ oder die Kindheit und Jugend nicht in Deutschland verbracht wurde und/ oder Deutsch nicht als erste Sprache oder gemeinsam mit einer anderen Sprache erlernt wurde“ (FRIEDRICH 2009, S. 70).

<sup>12</sup> Zur Bedeutung von Maßnahmen des „Übergangssystems“ für die Einmündung in eine berufliche Ausbildung unter Berücksichtigung des Migrationshintergrunds vgl. BEICHT 2009.

Auf Grund dieser empirischen Hinweise wurde im Verlauf des Forschungsprozesses eine weitere Hypothese formuliert und empirisch untersucht:

- *Hypothese 1a*

*Angesichts der geringeren Zugangschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung erweisen sich die Übergangsprozesse junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund über Jahre hinweg als langwieriger und schwieriger.*

- a) Anhand einer Sequenzmusteranalyse konnten auf Grundlage der *BIBB-Übergangsstudie* die Entwicklungen in den ersten drei Jahren nach Schulende für nichtstudienberechtigte Schulabsolventen und -absolventinnen dargelegt und die berufsbiografischen Verläufe in fünf Verlaufstypen zusammengefasst werden. Dabei ergibt sich, dass junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund überproportional häufig besonders schwierige und relativ selten günstige Verläufe aufweisen (BEICHT/ GRANATO 2009, S. 16f, 2011, S. 32f)
- b) Obwohl die meisten nicht studienberechtigten Schulabgänger/innen den direkten Beginn einer Berufsausbildung anstreben, befinden sich, so Ergebnisse von Analysen auf der Grundlage der *BIBB-Übergangsstudie* Jugendliche mit Migrationshintergrund 12 Monate nach Schulende auch unter Kontrolle des Schulabschlusses häufiger als diejenigen ohne Migrationshintergrund in einem teilqualifizierenden Bildungsgang bzw. in einer Maßnahme des Übergangssystems (BEICHT/ GRANATO 2011, S. 26f). 12 bzw. 24 Monate nach Schulende befinden sich Schulabgänger/innen mit Migrationshintergrund erheblich häufiger als die Vergleichsgruppe zumindest zeitweise außerhalb des Bildungssystems, was auf ihre besonderen Schwierigkeiten in dieser Phase hinweist (BEICHT/ GRANATO 2011, S. 26ff).
- c) Junge Migrant/-innen, die einen Bildungsgang oder eine Maßnahme im Übergangssystem regulär abschließen, können sich dadurch genauso oft wie Nichtmigrant/-innen im Hinblick auf den Schulabschluss verbessern. Was den Erwerb eines höherwertigen Schulabschlusses betrifft, profitieren junge Migrant/-innen besonders: Sie erreichen häufiger als Nichtmigranten einen mittleren Schulabschluss oder die Fachhochschulreife. Dennoch münden Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund, die eine betriebliche Lehrstelle suchen, innerhalb von 12 Monaten nach Beendigung des ersten (regulär beendeten oder abgebrochenen) Besuchs einer Übergangsmaßnahme deutlich seltener in eine betriebliche Ausbildung ein als diejenigen ohne Migrationshintergrund (BEICHT/ GRANATO 2011, S. 30ff). Dieser Unterschied besteht auch noch 36 Monate nach Beendigung der Maßnahme.
- d) Der Besuch einer Maßnahme des Übergangssystems wirkt sich seltener positiv auf die Einmündungschancen in Ausbildung aus: Bei Kontrolle zentraler Einflussgrößen<sup>13</sup>, d.h. bei gleichen schulischen Voraussetzungen und dem Besuch der gleichen Art von Übergangsmaßnahme - wie einer Einstiegsqualifizierung, die sich positiv auf die Einmündungschancen in eine betriebliche Ausbildung auswirkt, - haben

---

<sup>13</sup> Berücksichtigt wurden: Besuch unterschiedlicher Maßnahmentearten, Bildungsangebote in der Region, Unterstützung im Übergangsprozess, schulische Voraussetzungen (Schulabschluss, Deutsch- und Mathematiknote, Suchstrategien, soziodemografische Merkmale (EBERHARD/ ULRICH 2011; ULRICH 2011)

nach der *BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010* Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund geringere Chancen als Nichtmigrant/-innen, in eine duale Ausbildung einzumünden (BEICHT/ GRANATO 2011c). Dies gilt insbesondere für Bewerber/-innen mit einem türkisch-arabischen Migrationshintergrund (EBERHARD/ ULRICH 2011; ULRICH 2011). Nach der *BIBB-Übergangsstudie* haben Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund bei Kontrolle zentraler Einflussgrößen<sup>14</sup> selbst dann, wenn die gleiche Art von Übergangsmaßnahme besucht und dort z.B. der gleiche Schulabschluss erworben wird, geringere Chancen als Nichtmigrant/-innen rasch in eine vollqualifizierende Ausbildung einzumünden (BEICHT/ GRANATO 2011, S. 31f).

- *Hypothese 2*

*Soziales und kulturelles Kapital – operationalisiert als Netzwerkressourcen und sozioökonomischer Status der Eltern – haben einen nachweisbaren Einfluss auf die Zugangschancen junger Menschen in eine berufliche Ausbildung. Junge Menschen mit Migrationshintergrund verfügen seltener über soziales Kapital und können dies zudem auch erheblich seltener für die Einmündung in eine duale Ausbildung verwerten. Auch unter Kontrolle der Ressourcen ist ein Einfluss des Migrationshintergrunds nachweisbar.*

Diese Hypothese wurde auf der Grundlage der *BIBB-Übergangsstudie* und der *BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010* geprüft. Es lässt sich im Rahmen von Cox-Regressionsmodellen auf der Grundlage der *BIBB-Übergangsstudie* zeigen, dass das Vorhandensein eines Berufsabschlusses beider Elternteile sowie ein innerfamiliär offenes Gesprächsklima sich als förderlich für den Übergang in eine Berufsausbildung erweisen. Der Einfluss des Schulabschlusses der Eltern sowie des beruflichen Status des Vaters auf die Einmündungschancen in eine betriebliche wie eine vollqualifizierende Ausbildung sind nicht signifikant (Beicht/ Granato 2010, S. 12ff, vgl. Hypothese 2a). Als unterstützend für die Einmündungschancen erweisen sich auch die Netzwerkressourcen, die als soziale Einbindung in lokale Organisationen, z.B. bei der Feuerwehr, THW Rettungsdienst u.ä. operationalisiert wurden (BEICHT/ GRANATO 2010). Auf der Grundlage der *BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010* wird deutlich, dass es sich als förderlich auf die Einmündung in eine betriebliche Ausbildung erweist, alle wichtigen Fragen mit den Eltern zu besprechen. Die Unterstützung durch einen Einstiegsbegleiter, Mentor oder Lotsen im Übergang Schule – Ausbildung wirkt sich positiv auf die Einmündung in eine außerbetriebliche Ausbildung aus (ULRICH 2011). Hingegen haben BewerberInnen, die bei der Lehrstellensuche Verwandte, Bekannte oder Freunde um Unterstützung bitten oder Versuche unternehmen, Beziehungen zu nutzen, signifikant geringere Einmündungschancen in eine betriebliche Ausbildung (ULRICH 2011).<sup>15</sup>

---

<sup>14</sup> Berücksichtigt wurden: Maßnahmearart, Abschluss/Abbruch des Bildungsgangs, Schulabschluss nach der Teilnahme, Region (West-/Ostdeutschland), Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund (BEICHT 2009; BEICHT/ GRANATO 2011, S. 31f)

<sup>15</sup> Dies könnte mit dem späten Zeitpunkt, an welchem solche Netzwerke aktiviert werden zusammenhängen. Vorliegende Auswertungen weisen darauf hin, dass Jugendliche solche verwandtschaftlichen Netzwerke erst dann vermehrt in Anspruch nehmen, wenn andere Suchstrategien erfolglos geblieben sind.

- *Hypothesen 1 und 2*

*Die Zugangschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung sind selbst unter Kontrolle der schulischen Bildungsvoraussetzungen, der Netzwerkressourcen sowie der sozioökonomischen Ressourcen der Eltern geringer als die der einheimischen Vergleichsgruppe. Selbst bei Kontrolle dieser Faktoren bleibt der Einfluss des Migrationshintergrunds bestehen.*

Schulabgänger/-innen aus Migrantenfamilien verfügen, so die Ergebnisse der *BIBB-Übergangsstudie* häufiger als junge Nichtmigrant/-innen über maximal einen Hauptschulabschluss und ihre Schulnoten fallen im Durchschnitt etwas schlechter aus. Beide Elternteile haben seltener einen Berufsabschluss erreicht und das familiäre Gesprächsklima ist seltener offen. Gleichzeitig sind sie weniger oft als Nichtmigranten und -migrantinnen in lokalen Organisationen, wie z.B. der Feuerwehr aktiv. Alle diese Einflussgrößen erweisen sich als statistisch relevant für den Einmündungserfolg in eine berufliche Ausbildung. Selbst bei Kontrolle dieser Einflussgrößen bleiben geringere Ausbildungsplatzchancen und überdurchschnittlich lange Übergangsprozesse von Schulabsolventinnen und -absolventen mit Migrationshintergrund bestehen und lassen sich *nicht* vollständig erklären (BEICHT/ GRANATO 2010, S. 12ff). Auf der Basis der *BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010* lässt sich nachweisen, dass selbst unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen, der o.g. Netzwerkressourcen, der institutionellen sozialen Unterstützung bzw. der Unterstützung in der Familie und anderer zentraler Einflussgrößen Bewerber/-innen mit einem Migrationshintergrund signifikant geringere Einmündungschancen in eine duale Ausbildung haben. Dies gilt insbesondere für Bewerber/-innen mit einem türkisch-arabischen Migrationshintergrund (ULRICH 2011; BEICHT/ GRANATO 2011c).

Im Mittelpunkt der Forschungsfragen des Projekts standen zwar die Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (vgl. Kapitel 2). Erste Ergebnisse im Verlauf des Projekts waren der Anlass, Bildungsentscheidungen in ihrer Bedeutung für den Übergang an der ersten Schwelle in das Blickfeld des Projekts zu rücken. Die in diesem Kontext durchgeführten vertiefenden Literaturanalysen zogen die Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status der Eltern und den familiären Bildungsentscheidungen. Der soziale Status der Eltern hat so Boudon (1974 zitiert nach BECKER 2009) nicht nur einen bedeutenden Einfluss auf den Kompetenzzuwachs und den Bildungserfolg im Bildungsverlauf (*primäre Herkunftseffekte*), sondern auch auf die Bildungsentscheidungen zwischen den einzelnen Bildungsetappen (*sekundäre Herkunftseffekte*). Die soziale Herkunft von Kindern und Jugendlichen wirkt sich demnach sowohl auf ihre Chancen des Kompetenzerwerbs im Bildungsverlauf (*primäre Herkunftseffekte*) als auch auf die familiären Bildungsentscheidungen aus (*sekundäre Herkunftseffekte*). Bei gleichen schulischen Voraussetzungen der Kinder streben Familien mit einem höheren Sozialstatus für ihre Kinder eine höhere Bildungslaufbahn an und entscheiden sich häufiger für weiterführende Bildungsgänge (*sekundäre Herkunftseffekte*, BECKER 2009; BECKER/ LAUTERBACH 2008). Dies gilt entsprechend für den Übergang Schule – Ausbildung.

Zu diesem Zusammenhang wurde eine weitere Hypothese formuliert, die empirisch überprüft wurde.

- *Hypothese 2a*

*Die soziale Herkunft hat nicht nur einen bedeutenden Einfluss auf die Einmündungschancen von Jugendlichen in eine berufliche Ausbildung, sondern auch auf ihre Bildungsentscheidung am Ende der allgemeinbildenden Schulzeit. Demnach streben Jugendliche mit gleichen schulischen Voraussetzungen bei einem höheren Sozialstatus des Elternhauses eine höhere Bildungslaufbahn an und entscheiden sich häufiger für weiterführende Bildungsgänge. Dementsprechend gibt es einen Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft der Jugendlichen und ihren Bildungsentscheidungen am Übergang Schule – Ausbildung (sekundäre Herkunftseffekte).*

Auf der Grundlage der *BIBB-Übergangsstudie* lässt sich zeigen, dass Schulabgänger/-innen, die aus schulisch besser gebildeten Elternhäusern kommen, in denen beide Eltern über eine (Fach)Hochschulreife verfügen, selbst bei *gleichen schulischen Voraussetzungen* der Jugendlichen seltener eine betriebliche Ausbildung anstreben als Jugendliche aus Familien, in denen kein oder nur ein Elternteil eine (Fach)hochschulreife besitzt. Dies gilt auch dann, wenn die Jugendlichen nicht über eine Studienberechtigung verfügen, und zwar bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund (BEICHT/ GRANATO 2010, S. 6ff).

Bei gleichen schulischen Voraussetzungen der Jugendlichen bewirkt eine ungünstigere soziale Herkunft im Hinblick auf die Schulabschlüsse der Eltern (beide Eltern mit max. Hauptschulabschluss) allerdings nicht, dass Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund häufiger zu einer betrieblichen Ausbildung neigen – wie bei Jugendlichen ohne Migrationshintergrund zu beobachten ist (BEICHT/ GRANATO 2010, S. 7). Stattdessen haben sie eine stärkere Orientierung hin zu schulischen (Berufs)Bildungsgängen, z.B. zu voll- oder teilqualifizierenden Bildungsgängen in Berufsfachschulen oder zum Besuch der Fachoberschule (BEICHT/ GRANATO 2011).

Die berufliche Positionierung des Vaters wirkt sich dagegen bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund gleichermaßen aus: Je höher die berufliche Positionierung des Vaters desto seltener wird bei gleichen schulischen Voraussetzungen der Jugendlichen eine betriebliche Ausbildung angestrebt. In Familien mit Vätern, die eine niedrig qualifizierte Tätigkeit ausüben ist dies umgekehrt – unabhängig von einem Migrationshintergrund (BEICHT/ GRANATO 2010)

Ein Zusammenhang zwischen der sozioökonomischen Positionierung der Eltern und den Bildungsentscheidungen der Jugendlichen am Übergang Schule – Ausbildung lässt sich also bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Hinblick auf die berufliche Positionierung des Vaters uneingeschränkt bestätigen, im Hinblick auf die schulischen Voraussetzungen der Eltern nur eingeschränkt.<sup>16</sup>

---

<sup>16</sup> Dies könnte mit der hohen Bildungsorientierung von Familien mit Migrationshintergrund in Zusammenhang stehen unabhängig von ihren Bildungsabschlüssen und ihrem Sozialstatus, vgl. Abschnitt 6.1.2



- *Hypothese 3*

*Die sozialräumliche Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Vergleich zur einheimischen Bevölkerung, die z.B. durch ihre erheblich stärkere Konzentration in den westdeutschen Großstädten bzw. in den vom Strukturbruch betroffenen Industrieregionen gekennzeichnet ist, hat einen negativen Einfluss auf die Zugangschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung, auch unter Kontrolle der schulischen Bildungsvoraussetzungen sowie sozioökonomischer Determinanten.*

Die Bedeutung der sozialräumlichen Verteilung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund für die Einmündungschancen der Jugendlichen wurde auf der Grundlage der *BA/BIBB-Bewerberbefragungen* 2008 und 2010 untersucht. Es wurde geprüft, welchen Einfluss zentrale soziodemografische Merkmale (Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund), Indikatoren der schulischen Vorbildung (Schulabschluss, Noten in Mathematik und Deutsch), die Suchstrategien und der bisherige Werdegang (z.B. Anzahl der absolvierten teilqualifizierenden Bildungsgänge) sowie regionale Indikatoren zum Bildungsangebot<sup>17</sup> auf die Einmündungswahrscheinlichkeit in eine berufliche Ausbildung haben. Dabei zeigte sich (im Rahmen logistischer Modelle): Die regionale Angebotsstruktur hat einen Einfluss auf die Einmündungschancen, kann die schlechteren Zugangschancen jedoch nur zum Teil erklären (EBERHARD/ ULRICH 2011, S. 104ff). Unter Berücksichtigung des regionalen Bildungsangebots lassen sich die geringeren Zugangschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht abschließend erklären. Hinsichtlich des Verbleibs bindet sich am Merkmal Migrationshintergrund weiterhin ein bestimmter Anteil an nicht erklärbarer Restvarianz (EBERHARD/ ULRICH 2011, S. 104ff). Dies gilt auch, wenn zusätzlich kulturelles und soziales Kapital als Erklärungsvariablen einbezogen wird (ULRICH 2011).

- *Hypothese 4*

*Zwischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund bestehen entlang ethnischer Differenzierungslinien erhebliche Unterschiede bei den Zugangschancen in eine berufliche Ausbildung, die sich selbst unter Kontrolle der schulischen Bildungsvoraussetzungen wie anderer Einflussfaktoren nicht vollständig erklären lassen.*

Im Vergleich zu Deutschen ohne Migrationshintergrund haben verschiedene Migrantengruppen geringere Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung. Auf der Grundlage der *BA/BIBB-Bewerberbefragung* 2008 und 2010 wurde der Übergang in berufliche Ausbildung differenziert nach Herkunftsgruppen analysiert.<sup>18</sup> Es finden sich (im Rahmen multinomialer logistischer Regressionsmodelle) auf der Grundlage der *BA/BIBB-Bewerberbefragung* 2008 empirische Hinweise dafür, dass die Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen (Schulabschluss, Noten in Mathematik und Deutsch), der Suchstrategien und des bisherigen Werdegangs (z.B. Anzahl der absolvierten teilqualifizierenden Bildungsgänge) sowie regionaler Indikatoren zum Bildungsangebot (s.o.) gerade für Bewerber/-innen türkisch-arabischer Herkunft sowie aus sonstigen ehemaligen Anwerbestaaten geringer sind. Dagegen lassen sich bei

---

<sup>17</sup> Arbeitslosenquote und rechnerische Zahl der betrieblichen bzw. außerbetrieblichen Ausbildungsplatzangebote je Bewerber/-in auf der Ebene der Arbeitsagenturbezirke sowie auf Landesebene die rechnerischen Zahlen der Schulberufsausbildungsplätze und der teilqualifizierenden Plätze je nichtstudienberechtigtem Schulabgänger bzw. nichtstudienberechtigter Schulabgängerin (EBERHARD/ ULRICH 2011, S. 105).

<sup>18</sup> Hierfür wurden Angaben zum Geburtsland/ zur Staatsangehörigkeit und zur Muttersprache kombiniert genutzt.

jugendlichen Aussiedler/-innen unter Berücksichtigung der o.g. Einflussfaktoren keine bedeutsamen Unterschiede im Vergleich zu Bewerber/-innen ohne Migrationshintergrund nachweisen (EBERHARD/ ULRICH 2011, S. 104ff). Analysen auf Grundlage der *BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010* weisen bei einem ebensolchen Modell unter zusätzlicher Berücksichtigung sozialer Netzwerke und einem innerfamiliären Austausch über wichtige Fragen ebenfalls auf die geringeren Einmündungschancen von Bewerber/-innen türkisch-arabischer Herkunft in eine betriebliche wie eine außerbetriebliche Ausbildung hin (ULRICH 2011).

Ergänzend zu den ursprünglichen Forschungszielen kristallisierte sich im Forschungsprozess eine weitere zentrale Fragestellung heraus, die in die Forschungsarbeit integriert wurde. Bislang gibt es wenig empirisch gesicherte Erkenntnisse über die Erfolgchancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die in eine berufliche Ausbildung eingemündet sind. Die Ausbildungsbedingungen innerhalb des dualen Systems sind sehr heterogen. Im Vordergrund steht deshalb die Frage, wie sich die Ausgangsbedingungen zu Beginn der Ausbildung auf den Ausbildungserfolg von Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund auswirken und somit zu einer Verfestigung oder zu einem Abbau sozialer Ungleichheit beitragen können. Folgende Hypothese wurde formuliert:

- *Hypothese 5:*

*Die geringeren Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beim Zugang in berufliche Ausbildung wirken sich auf die Ausgangsbedingungen zu Beginn der Ausbildung und diese auf Verlauf sowie Erfolg der Ausbildung aus.*

Auf der Grundlage der *BIBB-Übergangsstudie* lässt sich folgendes zeigen: Die geringeren Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung haben Auswirkungen auf die Strukturen und Bedingungen der Ausbildung, in die sie einmünden. Auszubildende mit Migrationshintergrund finden sich häufiger in Ausbildungsberufen wieder, in denen die durchschnittliche Vertragslösungsquote höher und die Wahrscheinlichkeit einer Übernahme geringer sind. Sie münden seltener als Nichtmigranten und -migrantinnen in ihre Wunschberufe ein. Im Vergleich zu ihrer formalen schulischen Vorbildung finden sie sich öfter als Nichtmigranten und -migrantinnen in Ausbildungsberufen wieder, in denen sie tendenziell eher höher qualifiziert sind als der Durchschnitt der Auszubildenden (BEICHT/ GRANATO/ ULRICH 2011, S. 188ff).

Diese ungünstigen Ausgangsbedingungen wirken sich auf Verlauf und Erfolg der Ausbildung aus: Zu nennen sind hier u.a. eine höhere Abbruchrate, tendenziell schlechtere Prüfungsergebnisse sowie größere Schwierigkeiten beim Übergang in eine qualifizierte Erwerbstätigkeit von Auszubildenden mit im Vergleich zu Auszubildenden ohne Migrationshintergrund (BEICHT/ GRANATO/ ULRICH 2011, S. 190ff). Anhand von Regressionsmodellen (binärer logistische Regressionen bzw. Cox-Regressionen) wurde untersucht, ob unter Kontrolle dieser Ausgangsbedingungen (u.a. der Ausbildungsform, der sozioökonomischen Ressourcen der Familie, der schulischen Voraussetzungen, der bisherigen Übergangsbioografie sowie von regionalen Indikatoren der Arbeitsmarktlage) Erfolgsunterschiede zwischen Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund erklärt werden können oder ob sich an dem Merkmal Migrationshintergrund ein signifikanter Anteil an Restvarianz des (Miss-)Erfolgs bindet, der

mit den sonstigen einbezogenen Variablen nicht erklärbar ist (BEICHT/GRANATO/ULRICH 2011, S. 192ff). Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass unter Kontrolle dieser Faktoren keine signifikanten Auswirkungen des Migrationshintergrundes auf die untersuchten Erfolgsindikatoren – Beendigung der Ausbildung, Abschluss mit (sehr) gutem Prüfungsergebnis, Übernahme vom Betrieb, Übergang in eine qualifizierte Erwerbsarbeit – feststellbar sind. Mit anderen Worten: Unter Berücksichtigung der genannten Faktoren lassen sich zwischen Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund keine statistisch signifikanten Unterschiede mehr beim Erfolg wie auch bei der Verwertung einer Ausbildung ausmachen.

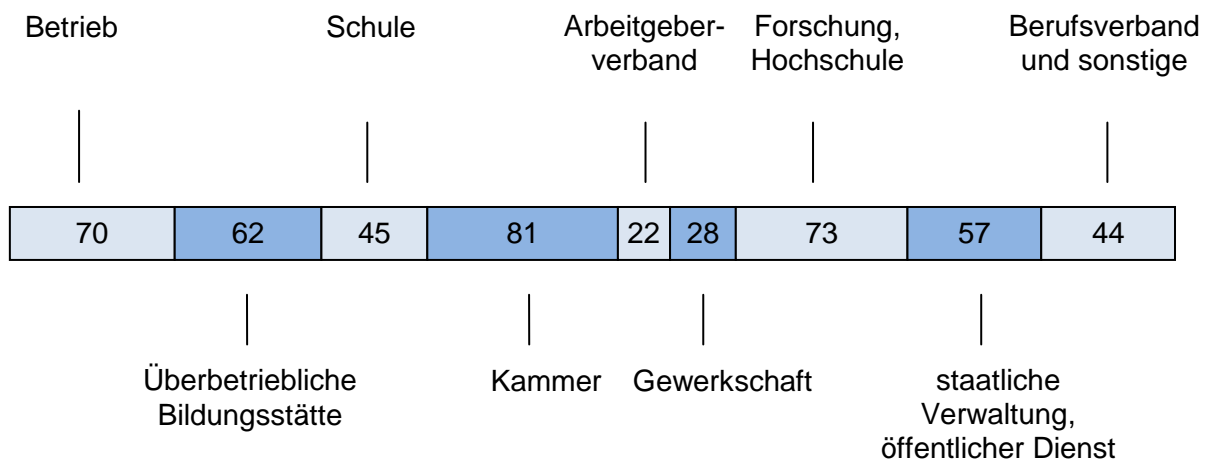
## **4.2 Ergebnisse: Befragung im Rahmen des BIBB-Expertenmonitors**

Fachleute der beruflichen Bildung wurden im Herbst 2010 in der Online-Befragung des BIBB-Expertenmonitors im Herbst 2010 u.a. um ihre Einschätzung unterschiedlicher Handlungsvorschläge gebeten (vgl. Abschnitt 3.2). Von den insgesamt 1.156 kontaktierten Experten und Expertinnen nahmen 482 an der Befragung teil (auswertbare Fälle), was einer Rücklaufquote von 42 % entspricht (AUTORENGRUPPE 2011, S. 15). In Übersicht 1 wird die institutionelle Herkunft der Experten dargestellt.

Die Auswertungen zeigen, dass die Expertinnen und Experten besonders häufig solchen Handlungsvorschlägen zustimmen, die auf die Verbesserung oder Ausweitung der Angebote im Übergang Schule – Ausbildung bzw. des Übergangssystems sowie der Angebote zur Vorbereitung des Übergangs über Kompetenzermittlung oder Stärkung der beruflichen Orientierung in der allgemeinbildenden Schule zielen. Dies gilt auch für Handlungsvorschläge zur Herstellung von Transparenz im Übergang Schule – Ausbildung. Gleichfalls finden solche Vorschläge eine vergleichsweise hohe Zustimmung, die die Unterstützung der Betriebe bei der Ausbildung anstreben (AUTORENGRUPPE 2011, S. 19ff, S. 24ff).

Die Fachleute beurteilen solche Handlungsvorschläge deutlich seltener als wünschenswert, die auf die Regeln des Zugangs in eine vollqualifizierende Ausbildung zielen (AUTORENGRUPPE 2011, S. 22ff). Hierzu gehören Vorschläge, die das Prinzip des Marktzugangs relativieren bzw. ergänzen möchten (ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011, S. 11). Z.B. wird ein Rechtsanspruch ausbildungsreifer und ausbildungsinteressierter Jugendlicher, die keinen Ausbildungsplatz finden, auf einen vollqualifizierenden Ausbildungsplatz in einer Schule oder einer außerbetrieblichen Einrichtung von etwas mehr als der Hälfte der Fachleute als wünschenswert erachtet.

Übersicht 1: Herkunft der Teilnehmer am Expertenmonitor 2010 (Absolute Zahlen)



Quelle: ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011, S. 10 auf der Grundlage des BIBB Expertenmonitors 2010

Andere Vorschläge zur Relativierung des Prinzips „Markt“ beim Zugang zu betrieblicher Ausbildung, hierunter diejenigen, die den Zugang von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine betriebliche Ausbildung erleichtern sollen, finden nur „eine sehr mäßige Zustimmung“ (ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011, S. 11). Dies gilt sowohl für die Idee, größere Betriebe auf die Anonymisierung eingehender Bewerbungen zu verpflichten, als auch für den Vorschlag, bei der Vergabe betrieblicher Ausbildungsplätze eine Quotenregelung zugunsten von in Deutschland lebenden Jugendlichen mit Migrationshintergrund einzuführen (AUTORENGRUPPE 2011, S. 22ff). Handlungsvorschläge, die versuchen den Verlauf des Übergangs bzw. der Ausbildung für beide Seiten zu „optimieren“ haben erheblichen Vorrang vor solchen, die an der Frage des Marktzugangs prinzipiell ansetzen (Ulrich/ Gei/ Krewerth 2011, S. 12).

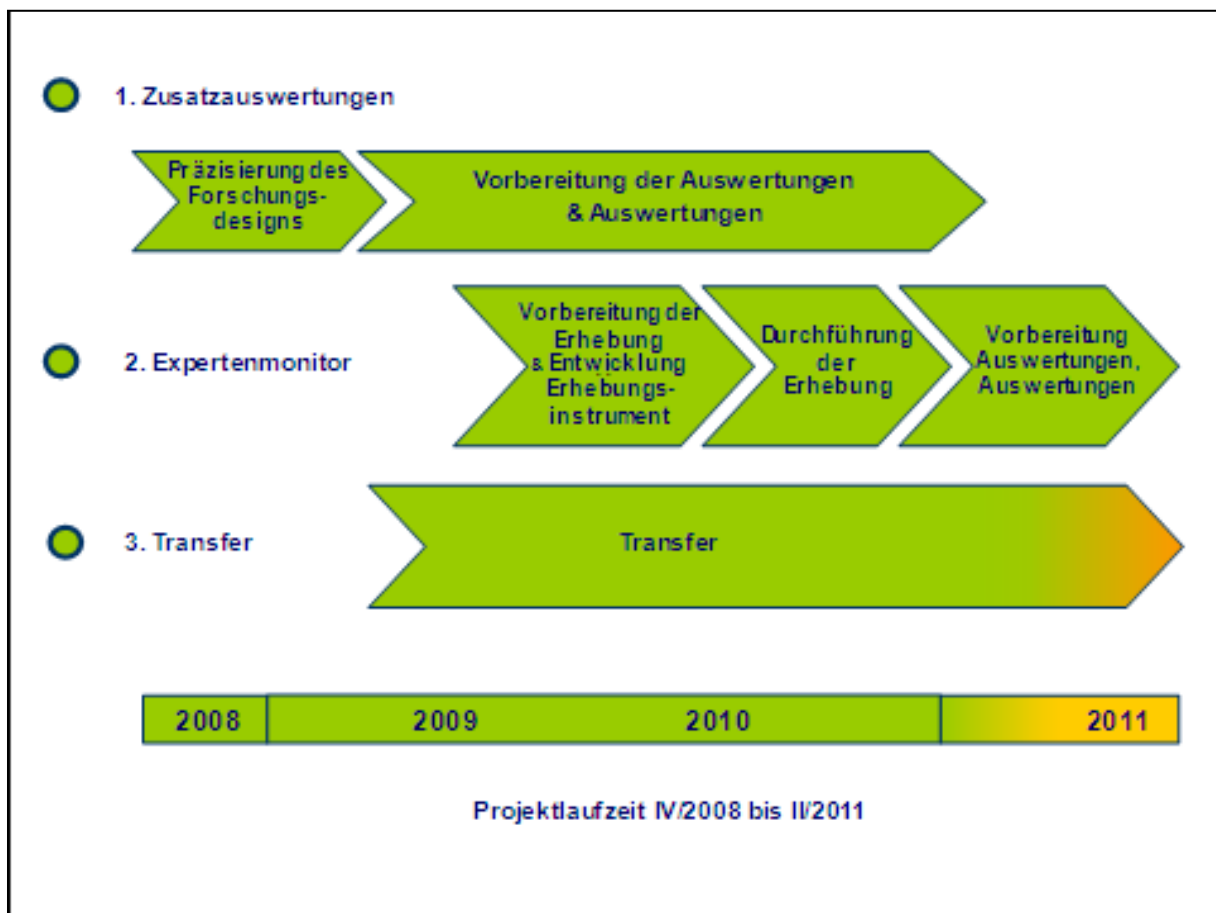
## 5 Zielerreichung und Transfer

### 5.1 Zielerreichung

Der Projektverlauf orientierte sich eng an der ursprünglichen Projektplanung. Im Rahmen des Forschungsprojekts wurden alle im Forschungsdesign formulierten Hypothesen empirisch überprüft. Im Forschungsprozess erwiesen sich weitere Fragestellungen für die Zielsetzung des Projekts als relevant, so dass drei neue Hypothesen, zum Verlauf des Übergangsprozesses (Hypothese 1a), zur Bedeutung der sozialen Herkunft für die Bildungsentscheidungen (Hypothese 2a) sowie zur Bedeutung der Einmündung in Ausbildung für den Ausbildungsverlauf und -abschluss (Hypothese 5) zusätzlich in die Projektarbeit aufgenommen und empirisch überprüft wurden.

Das Projekt war in folgende Arbeitsschritte unterteilt, die inzwischen abgeschlossen sind oder sich, wie der Transfer der Projektergebnisse (vgl. Kapitel 5.3), noch im Abschluss befinden:

Übersicht 2: Abgeschlossene und im Abschluss befindliche Arbeitsschritte des Forschungsprojekts „Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund“



Die Verwertung von BIBB-Untersuchungen als Datenbasis des vorliegenden Forschungsprojekts durch zusätzliche Auswertungen hat sich als effizient und erfolgreich im Hinblick auf die daraus gewonnenen Erkenntnisse erwiesen.

## 5.2. Zusammenfassung zentraler empirischer Befunde

Jugendliche mit Migrationshintergrund haben unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen sowie anderer Einflussfaktoren, nicht nur direkt nach der Schulzeit größere Schwierigkeiten beim Übergang Schule – Ausbildung und geringere Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung, sondern auch noch drei Jahre danach (Hypothesen 1, 1a, 1-2, 2). Dies gilt bei einem Migrationshintergrund für junge Frauen und Männer bzw. für Schulabgänger/-innen mit einem mittleren Abschluss. Die geringeren Einmündungschancen in eine betriebliche Ausbildung bestehen – unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen sowie anderer zentraler Einflussfaktoren – auch 2010 angesichts eines sich entspannenden Ausbildungsmarktes weiter. Dies gilt selbst bei offiziell „ausbildungsreifen“ Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund (Hypothese 1).

Die Übergangsprozesse junger Menschen mit Migrationshintergrund verlaufen unter Kontrolle zentraler Einflussgrößen langwieriger als bei Nichtmigrant/-innen; überproportional häufig durchlaufen sie prekäre Übergangsprozesse. Dies gilt für junge Frauen und Männer ebenso wie für Schulabgänger/-innen mit einem mittleren Abschluss. Junge Migrant/-innen befinden sich unter Berücksichtigung der Schulabschlüsse im Vergleich zu Nichtmigrant/-innen ein Jahr nach Ende der Schulzeit häufiger in Bildungsmaßnahmen des Übergangssystems oder außerhalb des Bildungssystems. Maßnahmen und Bildungsgänge im Übergangssystem nutzen sie genauso oft wie Schulabgänger/-innen ohne Migrationshintergrund, um einen (weiterführenden) Schulabschluss zu erreichen. Häufiger als diese erreichen sie dabei weiterführende Schulabschlüsse. Seltener jedoch gelingt es ihnen nach Besuch einer Maßnahme im Übergangssystem erfolgreich in eine berufliche Ausbildung einzumünden (Hypothese 1a).

Die untersuchten kulturellen und sozialen Ressourcen wirken sich überwiegend förderlich auf die Einmündungschancen aus. Die soziale Herkunft wirkt sich dann förderlich auf die Einmündung in eine Ausbildung aus, wenn beide Eltern über einen Berufsabschluss verfügen. Auch unter Kontrolle dieser Einflussfaktoren wie anderer zentraler Größen lassen sich die unterproportionalen Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine betriebliche bzw. vollqualifizierende Ausbildung nicht abschließend erklären (Hypothese 2).

Die soziale Herkunft der Jugendlichen wirkt sich auch auf ihre Bildungsentscheidungen aus. Dies gilt bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Hinblick auf die berufliche Positionierung des Vaters ebenso wie bei Nichtmigranten, nur zum Teil jedoch bei den schulischen Voraussetzungen beider Eltern. Jugendliche mit Migrationshintergrund tendieren bei gleichen schulischen Voraussetzungen auch dann, wenn beide Eltern über maximal einen Hauptschulabschluss verfügen seltener zu einer betrieblichen Ausbildung - im Gegensatz zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (Hypothese 2a).

Wenngleich Familien mit Migrationshintergrund häufiger als Nichtmigranten und -migrantinnen in Regionen leben, die von einem geringeren regionalen Ausbildungsangebot geprägt sind, lassen sich damit dennoch die niedrigeren Einmündungschancen ebenfalls nicht vollständig erklären (Hypothese 3). Beim Zugang in eine berufliche Ausbildung lassen sich zwischen den Herkunftsgruppen, unter Kontrolle der schulischen Voraussetzungen sowie anderer Faktoren, Unterschiede empirisch nachweisen. Dabei zeigen sich besonders für

Jugendliche türkisch-arabischer Herkunft besonders ungünstige Chancen im Vergleich zu Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (Hypothese 4).

Die geringeren Einmündungschancen in eine berufliche Qualifizierung haben für Auszubildende mit Migrationshintergrund zur Folge, dass sie zu Beginn der Ausbildung ungünstigere Ausbildungsbedingungen vorfinden. Diese ungünstigeren Bedingungen wirken sich auf Verlauf und Erfolg der Ausbildung chancenmindernd aus: Von Auszubildenden mit Migrationshintergrund wird die Ausbildung häufiger abgebrochen und seltener erfolgreich abgeschlossen. Unter Kontrolle der Eingangsbedingungen zu Anfang der Ausbildung und anderer zentraler Größen zeigen sich im Ausbildungsverlauf, beim Ausbildungserfolg und bei der Verwertung keine Unterschiede mehr zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund (Hypothese 5).

In dem ergänzend zu den Auswertungen von BIBB-Befragungen in 2010 durchgeführten BIBB-Expertenmonitor zeigt sich die Präferenz der befragten Fachleute für solche Vorschläge, die an einer Verbesserung der Situation durch Unterstützungsangebote für Jugendliche und für Betriebe ansetzen. Seltener beurteilen sie hingegen die Umsetzung solcher Handlungsvorschläge als wünschenswert, die auf die Regeln des Zugangs in eine vollqualifizierende Ausbildung zielen, wie den Rechtsanspruch auf eine nichtbetriebliche Ausbildung für ausbildungsreife Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz gefunden haben. Besonders Vorschläge zur Relativierung des Prinzips „Markt“ beim Zugang zu betrieblicher Ausbildung, die den Zugang von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine betriebliche Ausbildung erleichtern sollen (z.B. Anonymisierung der Bewerbungen, Quotenregelung), erhalten nur eine mittelmäßige Zustimmung.

### **5.3 Transfer**

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts wurden und werden durch Vorträge und Veröffentlichungen sowie durch die Teilnahme an wissenschaftlichen wie praxis- und politiknahen Kolloquien in die Fachdiskussionen eingespeist (vgl. Kapitel 7). Es besteht eine rege Nachfrage seitens der Fachöffentlichkeit aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Praxis. Weiterhin wurden und werden Fachbeiträge für unterschiedliche Zielgruppen vorbereitet, z.B. Zeitschriftenaufsätze, Buchbeiträge und Internetartikel. Dies gilt ebenso für die Vorbereitung wissenschaftlicher Beiträge (referierte und nicht-referierte Vorträge und Veröffentlichungen, vgl. Kapitel 7). Im Rahmen des Projekts wurden zwei Auswahlbibliografien erstellt. Das Projektteam ist durch eine Mitherausgeberschaft an einem referierten Sammelband zur beruflichen Bildung von Migranten und Migrantinnen beteiligt.

Die Projektergebnisse sind in politische Beratungs- und Entscheidungsprozesse eingeflossen. Der Transfer der Projektergebnisse an der Schnittstelle von Wissenschaft und Politik erfolgt durch wiederholte wissenschaftsbasierte Beratung u.a. des BMBF und im Rahmen der Enquete Kommission „Migration und Integration“ des Landtags Rheinland Pfalz (IV/2008 – I/2011).

## 6 Ausblick

### 6.1 Forschungsrelevanz der Ergebnisse des Projekts: Bedeutung der Forschungsergebnisse für Forschungsstand, wissenschaftlichen Diskurs und weiteren Forschungsbedarf

Das Forschungsprojekt hat dazu beigetragen nachzuweisen, dass die geringeren Einmündungschancen von Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund in eine betriebliche Ausbildung unter Kontrolle zentraler Einflussfaktoren wie schulische Voraussetzungen, Ausbildungsmarktsituation vor Ort u.a. auch bei einem *sich entspannenden Ausbildungsmarkt* bestehen bleiben. Dies gilt insbesondere für Bewerber/-innen mit einem türkisch-arabischen Migrationshintergrund. Im Rahmen des Forschungsprojekts konnten die schwierigeren Übergänge und geringeren Einmündungschancen junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund nicht nur unmittelbar im Anschluss an die Schulzeit, sondern auch *drei Jahre nach Ende der Schulzeit* unter Kontrolle zentraler Einflussgrößen, wie schulische Voraussetzungen, soziale Herkunft und Ausbildungsmarktlage empirisch nachgewiesen werden. Darüber hinaus wurden die schwierigen Übergangsprozesse junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund aufgezeigt.

Im Rahmen des Projekts wurde der Zusammenhang zwischen unterschiedlichen Aspekten des *kulturellen* und *sozialen Kapitals* und den Einmündungschancen von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund unter Berücksichtigung weiterer zentraler Einflussfaktoren über bestehende Forschungsarbeiten hinausgehend empirisch untersucht. Der sozialen Herkunft der Jugendlichen galt dabei eine besondere Aufmerksamkeit. Die Bedeutung des Einflusses der sozioökonomischen Positionierung der Eltern auf die Einmündungschancen der Jugendlichen in eine betriebliche Ausbildung konnte differenziert nach Migrationshintergrund und Geschlecht der Jugendlichen und unter Berücksichtigung anderer zentraler Einflussfaktoren empirisch belegt werden. Darüber hinaus wurde mit der Untersuchung der Bildungsentscheidungen am Übergang Schule – Ausbildung die Frage *sekundärer Herkunftseffekte* für diese Bildungsschwelle empirisch aufgegriffen und unter Berücksichtigung anderer zentraler Einflussgrößen analysiert. So konnte ein erstes Bild des Einflusses der sozioökonomischen Bedingungen des Elternhauses auf die Bildungsentscheidungen der Jugendlichen für eine betriebliche Ausbildung unter Berücksichtigung von Migrationshintergrund und Geschlecht herausgearbeitet werden. Dies stellt einen Schritt in Richtung Anschlussfähigkeit der Übergangsforschung an die soziologische Bildungs(ungleichheits)forschung dar.

Die *Binnendifferenzierung* in den Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund konnte erneut empirisch bestätigt werden; insbesondere die (relative) Besserstellung von Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien und die Schlechterstellung von Jugendlichen türkisch-arabischer Herkunft unter Berücksichtigung zentraler Einflussfaktoren, wie der schulischen Voraussetzungen und der Ausbildungsmarktlage vor Ort. Das Forschungsprojekt hat dazu beigetragen, nachzuweisen, dass diese Unterschiede auch bei einem *sich entspannenden Ausbildungsmarkt* bestehen bleiben.

Für die Analyse der Ausbildungsmarktlage vor Ort wurde ein differenziertes Indikatorenset verwendet, das es erlaubt, die Einmündungschancen in eine betriebliche bzw. in eine außerbetriebliche Ausbildung unter Verwendung je eigener spezifischer Indikatoren für das



betriebliche bzw. außerbetriebliche Ausbildungsangebot zu analysieren. Dadurch ist es gelungen, unter Berücksichtigung weiterer zentraler Einflussfaktoren wie den schulischen Voraussetzungen und den Unterstützungsangeboten im Übergang Schule – Ausbildung, die geringeren Einmündungschancen gerade Jugendlicher türkisch-arabischer Herkunft in betriebliche *und* außerbetriebliche Ausbildung unter differenzierter Berücksichtigung der Ausbildungsmarktlage vor Ort empirisch zu belegen.

Das Forschungsprojekt hat die zentrale Forschungsfrage nach den Ausbildungschancen von Jugendlichen weiter gefasst und verstanden als die Frage nach den Chancen, die Ausbildung erfolgreich zu durchlaufen, abzuschließen und zu verwerten. Durch das Aufgreifen dieser Frage haben die Forschungsergebnisse dazu beigetragen, die Bedeutung geringerer Einmündungschancen für die Ausbildungsbedingungen zu Anfang der Ausbildung sowie dieser Ausgangsbedingungen für den weiteren Ausbildungsverlauf und –erfolg unter Berücksichtigung zentraler Einflussfaktoren empirisch nachzuweisen. Hierdurch konnte die Bedeutung der Bildungsetappe berufliche Ausbildung für die (Re)Produktion sozialer und ethnischer Ungleichheit beleuchtet werden. Dies stellt einen weiteren Schritt in Richtung Anschlussfähigkeit der Berufsbildungsforschung an die soziologisch orientierte Bildungsforschung dar.

Die Übergangsforschung hat sich in den vergangenen Jahrzehnten auf die Statuspassagen Schule – Beruf konzentriert, dabei Chancen und Risiken im Übergangsprozess thematisiert und damit die Frage der Bildungsungleichheit bei der Einmündung in eine Ausbildung oder in den Beruf aufgeworfen. Dem vorliegenden Forschungsprojekt ist es dabei – ebenso wie anderen Forschungsarbeiten - gelungen, die prekäre Situation junger MigrantInnen im Vergleich zu Nichtmigrant/-innen bei den Übergängen in Ausbildung empirisch zu belegen. Allerdings ist die zentrale Frage nach den Ursachen der geringeren Einmündungschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund weiterhin nicht abschließend beantwortet.

Die aus dem Forschungsprojekt gewonnenen Ergebnisse zu den Übergangsprozessen junger Menschen mit Migrationshintergrund an der ersten Schwelle wie zu ihren Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung machen sehr deutlich, dass sich am Migrationshintergrund ein Teil von Restvarianz bindet, der sich durch die einbezogenen Einflussfaktoren nicht abschließend erklären lässt. Dies bedeutet, dass

- Bildungsplanung, Strategien und Engagement bei der Ausbildungsplatzsuche,
- schulische Voraussetzungen,
- sozioökonomischer Status der Eltern,
- kulturelles wie soziales Kapital und
- die Ausbildungsmarktlage vor Ort

die geringeren Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht abschließend erklären können. Somit sind über die berücksichtigten Faktoren hinaus offenbar weitere Einflussgrößen wirksam, die in Verbindung mit dem Migrationshintergrund stehen. Für den Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2010, S. 164) sprechen diese Ergebnisse „für eine strukturelle Benachteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung“.

Erklärungsansätze, die auf die *individuellen Merkmale* – seit einiger Zeit auch auf andere als auf schulische *Ressourcen* der Jugendlichen - zielen, wurden als Einflussfaktoren für die geringeren Zugangschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund im vorliegenden wie in anderen Forschungsprojekten empirisch untersucht. Dagegen gibt es bis heute nur wenige Forschungsarbeiten, die sich auf *institutionelle* Faktoren richten, also auf die Rahmenbedingungen des Zugangs zu Ausbildung. Dies gilt für das *regionale Ausbildungsangebot* genauso wie für die *institutionellen Regelungen* und *Selektionsprozesse* beim Zugang in eine berufliche Ausbildung. Entlang dieser Achsen zeichnen die folgenden Abschnitte die Einordnung der vorliegenden Ergebnisse in den Stand der Forschung, den wissenschaftlichen Diskurs sowie weiteren Forschungsbedarf nach.

### **6.1.1 Individuelle Ressourcen**

Familien mit Zuwanderungsgeschichte haben eine hohe Bildungsorientierung, sind am Bildungsaufstieg ihrer Kinder stark interessiert und haben große berufliche Erwartungen an ihre Kinder, wie empirische Studien seit langem und auch aktuell belegen (BOOS-NÜNNING/KARAKASOGLU 2006; HUMMRICH 2004; Überblick: SOREMSKI 2010; GRANATO 2012). Junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund streben am Ende der allgemeinbildenden Schulzeit ebenso wie junge Frauen und Männer ohne Migrationshintergrund konkret eine berufliche Ausbildung oder eine schulische Weiterqualifizierung an und sind bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz genauso engagiert, wie die Ergebnisse des Forschungsprojekts sowie anderer Untersuchungen seit längerem empirisch belegen.

Eine unzureichende *Bildungsorientierung* oder eine weniger intensive *Ausbildungsplatzsuche* sind daher als Erklärungsmöglichkeit für die geringeren Einmündungschancen junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung auszuschließen, da solche Unterschiede zwischen jungen Frauen bzw. jungen Männern mit und ohne Migrationshintergrund wie die vorliegenden Zusatzauswertungen aller einbezogenen BIBB-Erhebungen belegen, nicht nachweisbar sind (BEICHT/ GRANATO 2009, 2010; EBERHARD/ ULRICH 2011; FRIEDRICH 2009, 2011; ULRICH 2011; vgl. u.a. auch BOOS-NÜNNING/ KARAKASOGLU 2006; DIEHL/ FRIEDRICH/ HALL 2009; GAUPP/ LEX/ REIßIG 2011; KUHNKE/ MÜLLER 2009; SCHITTENHELM 2005).

Junge Frauen und Männer aus Migrantenfamilien verfügen seltener als diejenigen ohne Migrationshintergrund über gute schulische Voraussetzungen. Unzureichende formale Bildungsvoraussetzungen wie Schulabschlüsse und Schulnoten reichen aber – wie im Forschungsprojekt empirisch differenziert belegt – nicht aus, ihre geringeren Zugangschancen in eine Ausbildung abschließend zu erklären. Zu diesem Ergebnis kommen auch eine Reihe anderer empirisch fundierter Untersuchungen.<sup>19</sup> Dies gilt auch, wenn als Indikator die kognitive oder schulische Leistungsfähigkeit von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund herangezogen wird (IMDORF 2005; LEHMANN u.a. 2005; SEEBER 2011).

Seit einiger Zeit nehmen Forschungsarbeiten daher auch *andere Merkmale* des *kulturellen* und *sozialen Kapitals* als den Schulabschluss der Jugendlichen in den Blick, um die unterschiedlichen Zugangschancen von Jugendlichen (mit und ohne Migrationshintergrund) in

---

<sup>19</sup> z.B. DIEHL/ FRIEDRICH/ HALL 2009; GAUPP/ LEX/ REIßIG 2011; HAEBERLIN/ IMDORF/ KRONIG 2004, LEHMANN u.a. 2005; HUPKA-BRUNNER/ SACCHI/ STALDER 2010; SEEBER 2011; SEIBERT/ HUPKA-BRUNNER/ IMDORF 2009; SKROBANEK 2009

eine berufliche Ausbildung erklären zu können. *Bourdieu* (1983) zufolge beeinflussen nicht allein die Bildungstitel den individuellen Bildungs- und Berufsverlauf, sondern sämtliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Ressourcen, über die der Einzelne verfügt. Zum *kulturellen* Kapital gehören neben den formalen Bildungsvoraussetzungen z.B. auch die im Rahmen der Sozialisation in der Familie erworbenen und angeeigneten Fähigkeiten und Kenntnisse. Zu den *sozialen* Ressourcen gehören beispielsweise die Netzwerkressourcen des Einzelnen bzw. seines Umfeldes, auf welches das Individuum zurückgreifen kann.

Die vorliegenden Ergebnisse des Forschungsprojekts zeigen, dass das *kulturelle* Kapital bzw. der *sozioökonomische Status* von Familien junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund – die schulischen und beruflichen Abschlüsse der Eltern, die berufliche Positionierung des Vaters, das innerfamiliäre Gesprächsklima sowie die Tatsache, alle wichtigen Dinge mit den Eltern zu besprechen – ungünstiger ausfällt als in Familien von Jugendlichen ohne Migrationshintergrund. Dies gilt auch für das *soziale* Kapital, also für die Unterstützung über verwandtschaftliche Netzwerke bei der Ausbildungsplatzsuche sowie für das eigene soziale Kapital der Jugendlichen - Beteiligung an lokalen Organisationen wie z.B. die Feuerwehr (BEICHT/ GRANATO 2010).<sup>20</sup>

Bis auf die schulischen Abschlüsse der Eltern, die berufliche Positionierung des Vaters sowie die verwandtschaftlichen Netzwerke bei der Ausbildungssuche erweisen sich die Auswirkungen aller untersuchten Indikatoren für kulturelles bzw. soziales Kapital als förderlich für die Einmündung in eine berufliche Ausbildung.

Unterschiede zwischen jungen Frauen und Männern mit bzw. ohne Migrationshintergrund im Hinblick auf die untersuchten individuellen und familiären *Ressourcen an sozialem und kulturellem Kapital* - incl. der formalen Bildungstitel der Jugendlichen - können die geringeren Einmündungschancen junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund in eine berufliche Ausbildung nicht abschließend erklären (BEICHT/ GRANATO 2010). Dies gilt auch unter Berücksichtigung der sozialen Unterstützungsangebote bzw. der Teilnahme an erfolgsfördernden Maßnahmen im Übergang Schule – Ausbildung.

In künftigen Forschungsarbeiten gilt es daher erstens Fragen zum kulturellen und sozialen Kapital weiter zu vertiefen und andere, weiterführende Operationalisierungen heranzuziehen (GEORG 2006). Es könnten dabei beispielsweise solche Indikatoren für kulturelle (und soziale) Ressourcen Eingang in die Übergangsforschung finden, die sich in Untersuchungen zum schulischen Bildungserfolg zur Überprüfung von Bourdieus Ansatz bewährt haben (BECKER, REIMER 2010; MAAZ 2006) oder soziale Kompetenzen einbeziehen (KOHLRAUSCH 2011). Allerdings sollte bei diesen Operationalisierungen stärker als bisher darauf geachtet werden, (1) inwieweit sie tatsächlich als Indikator für kulturelles Kapital verwendet werden können, (2) dass Indikatoren für kulturelle Ressourcen der Eltern bei diesen und Indikatoren zu den kulturellen Ressourcen der Jugendlichen direkt bei diesen abgefragt werden sowie (3), dass die Frage worüber das kulturelle Kapital auf die Bildungschancen wirkt stärker herausgearbeitet wird (GEORG 2006). Darüber hinaus könnte es sich an dieser Stelle als hilfreich erweisen, Prozesse der Bildungsorientierung und Berufsfindung nicht nur retrospektiv, sondern auch prospektiv bzw. prozessbegleitend in Augenschein zu nehmen (s.u.). Zweitens ist mit *Bour-*

---

<sup>20</sup> Vgl. hierzu auch KUHNKE/MÜLLER 2009

dieu (1983) nach dem *Anerkennungsverhältnis* zu fragen, d.h. danach, *warum* sich zentrale Merkmale der Ressourcenausstattung von Jugendlichen bei einem Migrationshintergrund als weniger förderlich bei der Einmündung in eine Ausbildung erweisen, d.h. warum z.B. die Schulabschlüsse nicht in gleicher Weise durch Personalverantwortliche in Ausbildungsbetrieben anerkannt werden. Im Mittelpunkt künftiger Forschungsarbeiten sollten daher neben den institutionellen Mechanismen des Zugangs zu beruflicher Ausbildung, insbesondere Rekrutierungswege und Selektionsprozesse von Arbeitgebern stehen (s.u.).

### **6.1.2 Institutionelle Rahmenbedingungen des Ausbildungszugangs**

Das *Angebot an beruflicher Ausbildung* in Deutschland ist regional unterschiedlich verteilt. Regionen mit einem fast ausgeglichenen Ausbildungsmarkt stehen solchen mit starken Disparitäten und z. B. einem hohen Bewerberandrang gegenüber (EBERHARD/ULRICH 2010). Zudem ist das Angebot gerade entlang der Ost-West-Achse stark unterschiedlich strukturiert. Dies ist Folge eines institutionell differierenden Umgangs mit unversorgten Bewerbern und Bewerberinnen um *betriebliche* Ausbildungsplätze. Während im Westen im vergangenen Jahrzehnt das Angebot an Bildungsgängen und Maßnahmen im sogenannten Übergangssystem massiv ausgebaut worden ist, sind im Osten fehlende betriebliche Ausbildungsplätze im Rahmen von öffentlich finanzierten Ausbildungsplatzprogrammen viel stärker durch vollqualifizierende außerbetriebliche Ausbildungsplätze ergänzt worden (TROLTSCH/ WALDEN/ ZOPF 2009). Dies führt in Verbindung mit dem im Osten bereits früher einsetzenden demografischen Wandel dazu, dass Jugendliche hier inzwischen signifikant größere Chancen haben, in eine berufliche Ausbildung einzumünden, als Jugendliche im Westen. Im Westen finden sich auch ausbildungsreife LehrstellenbewerberInnen besonders häufig im „Übergangssystem“ wieder, statt direkt in eine vollqualifizierende Ausbildung einzumünden (EBERHARD/ULRICH 2010).

Der zwischen Ost und West institutionell unterschiedliche Umgang mit Jugendlichen ohne betrieblichen Ausbildungsplatz bietet zumindest eine *Teilerklärung* für die im Schnitt signifikant schlechteren Ausbildungschancen von LehrstellenbewerberInnen mit Migrationshintergrund. Sie leben vor allem in den (ehemaligen) Industrieregionen Westdeutschlands und damit genau in jenen Regionen, in denen selbst ausbildungsreife Jugendliche besonders oft in das „Übergangssystem“ umgelenkt werden. Erfolgreiche bzw. erfolglose Bewerber/-innen sind damit auch ein Produkt der Strukturen des Bildungssystems und seiner jeweiligen institutionell verfassten Sortierlogiken (EBERHARD/ULRICH 2011, S. 108ff).

Diese regionalen Unterschiede im Ausbildungsangebot können die geringeren Zugangschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund in eine betriebliche Ausbildung jedoch nicht abschließend erklären. Die bisherige Einbeziehung des regional unterschiedlich verteilten Ausbildungsplatzangebots auf die Einmündungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund – z.B. differenziert nach Arbeitsmarktbezirken im vorliegenden Forschungsprojekt bzw. differenziert nach Bundesländern (SEIBERT/HUPKA-BRUNNER/IMDORF 2009) - ist ein wichtiger Schritt, um die Auswirkungen regionaler Disparitäten auf Einmündungschancen in Ausbildung zu untersuchen. Darüber hinaus gehend gilt es, das berufsspezifische Angebot an Ausbildungsstellen unter Berücksichtigung des regionalen Gesamtangebots als entscheidenden Faktor für den Zugang in berufliche Ausbildung zu analysieren.

### 6.1.3 Selektionsprozesse am Übergang Schule - Ausbildung

Selektionsprozesse privater wie öffentlicher Arbeitgeber bei der Vergabe von Ausbildungsplätzen sind als Teil der Rahmenbedingungen des Ausbildungsangebots stärker als bisher in den Blick zu nehmen. Laut einer Schweizer Studie können negative gruppenspezifische Zuschreibungen von Personalverantwortlichen und anderen Entscheidern gegenüber Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. bestimmten Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund ihre geringeren Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung erklären (IMDORF 2008). Die hinter den Entscheidungen der Personalauswahl stehenden Argumentationsmuster der Personalverantwortlichen haben hier einen erheblichen Einfluss (IMDORF 2009)

Der Bewerberauswahl von Unternehmen für eine Ausbildungsstelle liegen Annahmen des Unternehmens über die Produktivität des Bewerbers/der Bewerberin zugrunde. Aus *humankapitaltheoretischer* Perspektive werden dabei Bewerber/-innen bevorzugt, die die höchste Produktivität erwarten lassen: Formal höheres Bildungskapital ist demnach eine Voraussetzung für Leistungsfähigkeit und Grundlage der auf Produktivität ausgerichteten Selektionsprozesse. Darüber hinaus wird die Humankapitalausstattung junger Menschen durch weitere ausbildungsrelevante Fertigkeiten, die im familiären und sonstigen sozialen Kontext vermittelt wurden und den von ihnen selbst erworbenen Fähigkeiten bestimmt. Es werden Bewerber bevorzugt, die über möglichst viele vorteilhafte Merkmale, wie z.B. adäquater Bildungsabschluss oder Testergebnisse, Passgenauigkeit in das fachliche und persönliche Profil für die Arbeitsstelle und für den Betrieb, verfügen.

Allerdings können Arbeitgeber keine vollkommene Transparenz über die tatsächlichen Fähigkeiten der Bewerber/-innen auf der Grundlage der zur Selektion herangezogenen Merkmale (Bildungskapitalien, soziales Kapital etc.) erlangen. In die betriebliche Entscheidung fließen daher, so *signaltheoretische* Ansätze, zusätzliche Wahrscheinlichkeitsannahmen über die potenzielle Leistungsfähigkeit des Jugendlichen ein, die sich jedoch nicht auf leistungsbezogene Kriterien stützen, sondern auf *Vermutungen* der Arbeitgeber über Bewerber. Bei diesen Annahmen spielt das Risiko, welches Arbeitgeber bei einem Bewerber vermuten, eine zentrale Rolle. Angesichts begrenzter Informationen über das Individuum haben die *Gruppen*, denen das Individuum zugehört, eine herausragende Bedeutung. Arbeitgeber schreiben bestimmten Gruppen von Bewerbern und Bewerberinnen unterschiedliche Merkmale, sog. „*Signale*“ zu, mit denen ein je verschieden hohes Risiko verbunden ist (SOLGA 2005:65f). Risikovermutungen seitens der Arbeitgeber können sich auf einen erfolgreichen Ausbildungsverlauf oder -abschluss beziehen.<sup>21</sup> Untersuchungen aus den 1980/1990er Jahren in Deutschland zeigen, dass bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund die Risikozuschreibung besonders hoch ist, gerade bei Jugendlichen türkischer Herkunft (Überblick in BOOS-NÜNNING/ GRANATO 2008; IMDORF 2009).

Für diese *signaltheoretische* Wirkung des Migrationshintergrundes bei der Auswahl von Betrieben sprechen die Ergebnisse der o.g. Schweizer Studie (IMDORF 2008; 2009). Sie kommt zu dem Ergebnis, dass die von den untersuchten Betrieben verwendeten Argumente und Zuschreibungen mehrheitlich der Legitimierung des sogenannten Inländerprimats dienen,

---

<sup>21</sup> Zur Legitimierung des „Risikos“ werden von den Arbeitgebern unterschiedliche Argumente herangezogen, vgl. BOOS-NÜNNING/GRANATO 2008; GRANATO u.a. 2008; IMDORF 2008, 2009

d.h. des Erhalts der ethnischen Homogenität in der Belegschaft. Betriebe verwenden Zuschreibungen mehrheitlich dazu, den Ausschluss von „als ausländisch geltenden Bewerbern zu legitimieren“ (IMDORF 2008, S. 2035). Der betrieblichen Eigenlogik des Erhalts von Homogenität dient „das Argument der defizitären Sprachkenntnisse (...) ‚ausländischer‘ Bewerber offensichtlich in besonderem Maße“ (IMDORF 2008, S. 2055).

Durch solche Entscheidungslogiken - und den damit verbundenen Argumentationsmustern - wird das bildungspolitische Postulat einer leistungsgerechten Zuweisung betrieblicher Ausbildungsplätze an Bewerber/-innen (meritokratische Allokation, Humankapitalansatz) verletzt, da eigentlich den bestqualifizierten Jugendlichen die anspruchsvollsten bzw. größten Erfolg versprechenden beruflichen Ausbildungswege offen stehen sollten (HAEBERLIN/ KRONIG/ IMDORF 2004, S. 164). Wenn zur Bewertung einer Arbeitskraft oder eines Bewerbers/einer Bewerberin andere als leistungsbezogene Merkmale herangezogen werden, dann ist Arbeitsmarktdiskriminierung gegeben (N. GRANATO 2003, S. 30). Die Befunde der Schweizer Studie zur Lehrlingsselektion (IMDORF 2008, 2009), die einer weiteren empirischen Vertiefung, gerade auch in Deutschland bedürfen, lassen vermuten, dass ein Teil der geringeren Chancen junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund beim Zugang in eine Ausbildung insbesondere bei einer türkisch-arabischen Herkunft durch betriebliche Sortierlogiken erklärbar würden.

Es werden daher dringend Forschungsarbeiten benötigt, die die *Rekrutierungs- und Auswahlprozesse* der *Bildungseinrichtungen* und der *Arbeitgeber* grundlegend und differenziert untersuchen. Hierfür sind alle Phasen der Rekrutierungsprozesse privater wie öffentlicher Arbeitgeber am Übergang Schule – Ausbildung in den Blick zu nehmen. Mögliche gruppenspezifische Zuschreibungen von Personalverantwortlichen gegenüber Jugendlichen mit Migrationshintergrund bzw. bestimmten Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund lassen sich z.B. mit Hilfe *signaltheoretischer* Ansätze theoretisch deuten. Unternehmerische und institutionelle Organisationslogiken, die „betriebsökonomisch durchaus relevante Mechanismen der Ausbildungsplatzvergabe“ darstellen (IMDORF 2008:420), sind in künftigen Forschungsarbeiten erheblich stärker als bisher zu berücksichtigen.

#### **6.1.4 Bildungsentscheidungen am Übergang Schule - Ausbildung**

Die Bedeutung familiärer Ressourcen für weitere Bildungsentscheidungen steht bei der Untersuchung *sekundärer Herkunftseffekte* im Mittelpunkt. Das vorliegende Projekt hat den Zusammenhang zwischen der sozioökonomischen Positionierung der Familie im Hinblick auf die schulischen Abschlüsse beider Eltern bzw. die berufliche Positionierung des Vaters und den Bildungsentscheidungen der Jugendlichen mit bzw. ohne Migrationshintergrund für eine betriebliche Ausbildung unter Kontrolle zentraler Einflussfaktoren analysiert. Ein Zusammenhang zwischen der sozioökonomischen Positionierung der Eltern und der Bildungsentscheidung der Jugendlichen für eine betriebliche Ausbildung lässt sich bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Hinblick auf die berufliche Positionierung des Vaters bestätigen, nur zum Teil im Hinblick auf die schulischen Voraussetzungen der Eltern. Die VON SOREMSKI (2010, S. 54) gezogene Schlussfolgerung, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Lage und elterlicher Bildungsaspiration im allgemeinbildenden Bereich nicht ohne Weiteres auf Migrantenfamilien übertragbar ist, gilt am Übergang Schule – Ausbildung für den Einfluss der

schulischen Voraussetzungen der Eltern auf die Bildungsentscheidungen der Jugendlichen, nicht jedoch für die berufliche Positionierung des Vaters.

Es werden grundlegende Forschungsarbeiten benötigt, die den Zusammenhang zwischen Bildungsentscheidungen an der ersten Schwelle und dem sozioökonomischen Status der Eltern sowie anderen kulturellen und sozialen Ressourcen der Familie und der Jugendlichen differenziert für Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund untersuchen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die schulischen Voraussetzungen der Jugendlichen zum Zeitpunkt der Entscheidung ein Produkt sind aus vorangegangenen Bildungsentscheidungen an früheren Bildungsübergängen *und* den Chancen im Verlauf vorhergehender Bildungsetappen, Kompetenzen zu erwerben bzw. Bildungserfolge zu erreichen, die ihrerseits wiederum im Zusammenhang mit dem Sozialstatus der Familie stehen (HILLMERT 2006). D.h. es sind *primäre Herkunftseffekte* früherer *Bildungsetappen* wie *sekundäre Herkunftseffekte* früherer Bildungsentscheidungen einzubeziehen.

Biographische Übergänge wie die Statuspassage Schule – Ausbildung finden an der Schnittstelle individuellen Gestaltungswillens, d.h. individueller Orientierungen, Entscheidungen und Handlungen sowie konkreter gesellschaftlicher „settings“, d.h. in einem Handlungsfeld mit unterschiedlichen institutionellen Vorgaben statt (STEINER 2005, S. 74). Erfahrungen mit Schwierigkeiten, mit Rückschlägen und Misserfolgen bei der Suche nach einer Ausbildung können zu beruflichen Umorientierungen beitragen. Diese können als etappenweises „Arrangement mit den Verhältnissen auf dem Ausbildungsstellenmarkt“, als Anpassung an die „Opportunitäten“ auf dem Ausbildungsmarkt, d.h. an das aktuelle Angebot auf dem Ausbildungsmarkt gedeutet werden (HEINZ 1995, S. 132; KRÜGER 2001). Auf der anderen Seite lassen sich bei jungen Frauen unabhängig von einem Migrationshintergrund solche Bewältigungsstrategien nachweisen, bei denen die ursprünglichen Ausbildungsziele angesichts von Misserfolgserlebnissen im Übergang völlig aufgeben werden, nur um einen Ausbildungsplatz zu finden, als auch solche, bei denen junge Frauen ihre ursprünglichen Bildungsziele konsequent verfolgen und dabei eine Reihe von Umwegen in Kauf nehmen, um erfolgreich einmünden zu können (SCHITTENHELM 2007). In der Übergangsphase existiert eine große Bandbreite an Bewältigungsstrategien, die es nicht nur retrospektiv, sondern auch prospektiv oder prozessbegleitend zu untersuchen gilt.

Berufsfindungsprozesse sind daher eng mit dem Übergangsprozess verwoben. Ob und wie bei den Veränderungen ursprünglicher Bildungsentscheidungen von Jugendlichen - mit und ohne Migrationshintergrund - Selbstselektionsprozesse und/ oder ‚cooling out‘ Phänomene wirksam werden, ist empirisch weitgehend unbeantwortet (SKROBANEK 2007; 2009). Es werden daher fundierte Forschungsarbeiten benötigt, die erstens Veränderungen in den Bildungsentscheidungen von Jugendlichen im Übergang Schule - Ausbildung untersuchen, verstehen und deuten helfen. Zweitens sind Forschungsarbeiten erforderlich, die ausgehend von den institutionellen Bedingungen des Zugangs zu Ausbildung und den betrieblichen Entscheidungen in ihrer Funktion als „Eingangswächter“ des dualen Systems neben den Selektionsprozessen der Betriebe (Fremdselektion) das *Zusammenwirken von Prozessen der Fremd- und Selbstselektion* am Übergang Schule – Ausbildung (SOLGA 2005, S.122f) genauer in Augenschein nehmen. Denn ‚Selbstselektionsprozesse‘ können „auch direkt durch strukturelle Ausgrenzungsrisiken verursacht worden sein.“ Hervorzuheben ist dabei insbe-

sondere, „dass die Ursache dieser Selektionsprozesse struktureller Natur ist und daher nicht (allein) durch individuelle ‚Reparaturen‘ beseitigt werden kann“ (SOLGA 2005, S.124f). Eine erhöhte ‚Selbstselektion‘ kann dem zu Folge auch als Verarbeitungsmodus von Diskreditierungs- und Misserfolgserfahrungen“ verstanden werden, die möglicherweise auch zu Cooling-out-Prozessen sowie einer „verstärkten Antizipation von Chancenlosigkeit“ (SOLGA 2005, S. 123) im Wettbewerb um Ausbildungsplätze führen kann.

### **6.1.5 Der Beitrag der Bildungsetappe berufliche Ausbildung zum Abbau bzw. zur Vertiefung von Bildungsungleichheit**

Die Frage, inwieweit die Bildungsetappe berufliche Ausbildung zum Abbau bzw. zur Vertiefung ethnisch bedingter Bildungsungleichheit beiträgt, ist noch weitgehend unbeantwortet (GRANATO/ MÜNK/ WEIß 2011). Es werden daher Forschungsarbeiten benötigt, die über die Einmündung hinaus den *Ausbildungsverlauf* und die Auswirkungen der Platzierung in Ausbildung für Ausbildungserfolg und Verwertung der Ausbildung differenziert für Auszubildende mit und ohne Migrationshintergrund untersuchen. Hierfür sind Untersuchungen erforderlich, die Fragen der Qualität der Ausbildung und der Kompetenzentwicklung im Ausbildungsverlauf mit den Einmündungschancen wie dem Ausbildungserfolg verknüpfen.

Weiterer Forschungsbedarf besteht zu den mittel- und langfristigen Auswirkungen institutioneller Benachteiligungen im Bildungssystem auf die weiteren Bildungswege. Aus der qualitativ wie quantitativ begründeten Übergangsforschung liegen fundierte Hinweise hierzu vor, jedoch bedarf es weiterführender Forschung. Zu klären wäre beispielsweise, inwieweit Bildungsungleichheit im Bildungsvorlauf eher verstärkt wird oder inwieweit es Tendenzen zu einem Abbau von Bildungsungleichheit gibt und dadurch Verwerfungen früherer Bildungsphasen in der Berufsbildung aufgefangen werden können (ebd.).

Das Forschungsprojekt gibt allererste Hinweise auf die eingangs gestellte Frage, inwieweit die Bildungsetappe berufliche Ausbildung zum Abbau bzw. zur Vertiefung ethnisch bedingter Bildungsungleichheit beiträgt. Demnach haben die geringeren Einmündungschancen in eine berufliche Ausbildung für Auszubildende mit Migrationshintergrund zur Folge, dass die Ausbildung häufiger gelöst wird und seltener erfolgreich abgeschlossen wird. Unter Kontrolle der Eingangsbedingungen zu Anfang der Ausbildung und anderer zentraler Größen zeigen sich im Ausbildungsvorlauf, beim Ausbildungserfolg und bei der Verwertung keine Unterschiede mehr zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. Mit anderen Worten: Unter Berücksichtigung der genannten Faktoren lassen sich zwischen Auszubildenden mit und ohne Migrationshintergrund keine statistisch signifikanten Unterschiede mehr beim Erfolg wie auch bei der Verwertung einer Ausbildung ausmachen. Dies bedeutet auf der einen Seite, dass sich die Verwerfungen, die für Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Eintritt in eine berufliche Ausbildung entstehen, im Ausbildungsvorlauf nicht kompensieren lassen. Auf der anderen Seite bedeutet dies, dass der Verlauf der Bildungsetappe „Berufsausbildung“ für diejenigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die eine berufliche Ausbildung finden, nicht zu einer *zusätzlichen* Vertiefung von Ungleichheit führt (BEICHT/GRANATO/ULRICH 2011, S.197ff).



## 6.2. Praxis- und Politikrelevanz der Ergebnisse des Projekts

Bei den im Rahmen des BIBB Expertenmonitors befragten Experten und Expertinnen haben solche Handlungsvorschläge, die versuchen den Verlauf des Übergangs bzw. der Ausbildung für beide Seiten zu „optimieren“, erheblichen Vorrang vor solchen, die an der Frage des Marktzugangs ansetzen. Insgesamt bevorzugen die befragten Experten und Expertinnen Vorschläge und Initiativen, die an der Verbesserung des Übergangs in berufliche Ausbildung sowie am Übergangssystem *kurativ* ansetzen, deutlich vor solchen, die den Zugang zu betrieblicher Ausbildung ansatzweise bzw. ein Stück weit *systemisch* verändern wollen. D.h. aus Sicht der Experten haben „*systemimmanente*“ vor „*systemverändernden*“ Lösungsvorschläge erheblichen Vorrang. Hierin spiegelt sich zum Teil auch wider, dass erstere bekannter sind, zum Teil bereits länger in der Fachöffentlichkeit wie in der Bildungspolitik diskutiert bzw. in der Bildungspraxis einige dieser Handlungsvorschläge bereits seit kürzerem modellhaft erprobt werden. Dies gilt z.B. für den Handlungsvorschlag Stärkung der Koordination und Transparenz im Übergang Schule – Ausbildung durch die Initiative „Regionales Übergangsmanagement“ (ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011, S. 12). Vorschläge, die den *Zugang* in Ausbildung focussieren, sollten dabei nicht aus dem Blick geraten. Es bedarf allerdings einer Vertiefung des gesellschaftlichen Diskurses über die *institutionellen Mechanismen beim Zugang* zu dualer Ausbildung und ihrer Bedeutung für die Herstellung von Chancengerechtigkeit bzw. die (Re)Produktion von Chancenungleichheit am Übergang Schule – Ausbildung (vgl. Kapitel 6.1.3).

Angesichts des anstehenden demografischen Umbruchs in Westdeutschland, der in Ostdeutschland schon deutlich eingesetzt hat, könnte *eine* existierende bildungspolitische Haltung des Abwartens (*„Attentismus“*), die darauf setzt, „dass sich die Marktstellung der Jugendlichen und damit auch ihre Ausbildungschancen zwangsläufig verbessern werden“ (ULRICH/ GEI/ KREWERTH 2011, S. 10), zunehmend größere Zustimmung finden. Für Jugendliche mit Migrationshintergrund ist eine solche quasi ‚automatische‘ Verbesserung ihrer Ausbildungschancen allerdings nicht zu erwarten. Die im Projekt vorliegenden Ergebnisse der *BIBB-Schulabgängerbefragungen* wie der *BA/BIBB-Bewerberbefragungen* weisen deutlich nach, dass Jugendliche mit einem Migrationshintergrund bei einer sich entspannenden Ausbildungsmarktlage keine besseren Zugangschancen in eine berufliche Ausbildung erhalten. Dies gilt insbesondere für Bewerber/-innen mit einem türkisch-arabischen Migrationshintergrund. Hier liegen auch Erfahrungen aus den 1990er Jahren vor. Selbst in Zeiten, in denen sich Betriebe aufgrund einer geringeren Nachfrage von Schulabgänger/-nnen nach Ausbildungsplätzen mit einem Bewerbermangel auseinandersetzen mussten, veränderten sich die Chancen von Jugendlichen ausländischer Nationalität auf einen Ausbildungsplatz nur marginal (GRANATO/ WERNER 1999).

Die vorliegenden Ergebnisse des Projekts belegen die stark unterproportionalen Chancen von Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund trotz gleicher schulischer Voraussetzungen, klaren Bildungsplänen und einem starken Engagement bei den Suchstrategien. Bewerber/-innen mit Migrationshintergrund, die bei der BA gemeldet sind, besitzen die Ausbildungsreife; Schulabgänger/-innen mit Migrationshintergrund verfügen häufig über die mittlere Reife und erhalten dennoch keinen Zugang zu einer vollqualifizierenden Ausbildung. Gerade

diese marktbenachteiligten Jugendlichen brauchen dringend Unterstützung, um direkt im Anschluss an die Schule einen Ausbildungsplatz zu finden.

Aus den Projektergebnissen lassen sich hierfür eine Reihe von Handlungsoptionen herauskristallisieren, um gerade diese Zielgruppe mit geeigneten Initiativen zu unterstützen, ohne den Übergangsprozess unnötig zu verlängern.<sup>22</sup>

### **6.2.1 Übergangsprozesse kontinuierlich begleiten von der ersten beruflichen Orientierung bis über die 2. Schwelle hinaus**

Punktuelle Beratung und Unterstützungsleistungen genügen gerade bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund oft nicht, da ihnen eine konkrete familiäre Unterstützung im Übergangs- und Qualifizierungsprozess seltener offensteht.

Die ausgeprägte Bildungsorientierung in Migrantenfamilien ist gekoppelt an hohe Erwartungen der Eltern im Hinblick auf ihre Kinder und gleichzeitig an eine emotionale Unterstützung der Kinder in Bildungsfragen durch ihre Eltern (BOOS-NÜNNING 2006). Eltern aus Migrantenfamilien können ihre Kinder jedoch nur verhältnismäßig selten konkret, z.B. bei den Schulaufgaben, unterstützen (BOOS-NÜNNING/KARAKASOGLU 2006, S.128; HUMMRICH 2004). Nach der *BIBB-Übergangsstudie* werden junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund auch bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz seltener als Nichtmigrant/-innen von ihrer Familie konkret unterstützt und erhalten seltener konkrete Hilfe aus ihrem Familien- und Bekanntenkreis; sie sind im Übergangsprozess stärker auf sich selbst gestellt (BEICHT/ GRANATO 2011).

Erforderlich ist daher eine aktive und kontinuierliche Begleitung insbesondere junger Menschen mit Migrationshintergrund in der Phase von der Schule über die Ausbildung in den Beruf.

Der Übergangsprozess sollte durch ein breit angelegtes Mentoring-Programm unterstützt werden (KREKEL/ULRICH 2009). Hierbei sollten geschulte Mentor/-nnen zur aktiven, kontinuierlichen Begleitung insbesondere junger Menschen mit Migrationshintergrund eingesetzt werden – von der ersten beruflichen Orientierung (5. Klasse), beim Übergang von der Schule in die Ausbildung, im Verlauf der Ausbildung und darüber hinaus beim Übergang in den Beruf (BEICHT/ GRANATO 2011). Neuere Forschungsergebnisse weisen darauf hin, dass selbst 27-Jährige mit Berufsabschluss sich für ihre jetzige Phase der Berufsentwicklung sowie rückwirkend für den Übergang Schule – Ausbildung – Beruf eine solche kontinuierliche Begleitung wünschen. Initiativen, die lediglich den Übergangsprozess bis zur Einmündung in Ausbildung in den Blick nehmen, würden daher zu kurz greifen.

Die Begleitung durch eine/n „Patin/Paten“ mit Vorbildfunktion durch den gesamten Orientierungs-, Übergangs- und Qualifizierungsprozess hindurch bis zu einer stabilen ausbildungsadäquaten Einmündung in den Beruf könnte erheblich zum Gelingen eines erfolgreichen Übergangs und Verlaufs der Qualifizierung sowie der Einmündung in den Beruf gerade für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund beitragen. Mentor/-innen könnten u.a. in ihrer Funktion als „Brückenbauer“ als Ansprechpartner für Unternehmen fungieren und so

---

<sup>22</sup> Der folgende Abschnitt stützt sich auf Handlungsoptionen, die im Verlauf des Projekts im Rahmen einer Expertise für die FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG erarbeitet wurden vgl. BEICHT/ GRANATO 2011:48-55.

einen Beitrag dazu leisten, fehlende berufliche Netzwerke von Migrantenfamilien ein Stück weit zu kompensieren (IQ-FACHARBEITSKREIS QUALIFIZIERUNG 2008). Gerade für junge Frauen mit Migrationshintergrund, die trotz besserer Schulabschlüsse noch größere Schwierigkeiten haben als junge Männer mit Migrationshintergrund, erfolgreich in eine betriebliche Ausbildung einzumünden, haben sich Mentorenprogramme bereits als sehr erfolgreich erwiesen, – wenngleich sie regional und zeitlich eng begrenzt sind.

### **6.2.2 „Smart Selection“ – eine faire Chance für Alle: Betriebliche Rekrutierungsverfahren transparent gestalten**

Eine transparente Gestaltung des betrieblichen Rekrutierungsverfahrens der Personalauswahl insbesondere von Auszubildenden ist eine Voraussetzung für faire Chancen beim Zugang in betriebliche Ausbildung, wie es das 2006 in Kraft getretene Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG), das europäische Antidiskriminierungsrichtlinien in deutsches Recht umsetzt, erfordert.<sup>23</sup> Rekrutierungsverfahren von Betrieben können von Annahmen über bestimmte Personengruppen geprägt sein, die den Zugang junger Menschen mit Migrationshintergrund zu einer betrieblichen Ausbildung erschweren. Von besonderer Bedeutung ist daher eine Überprüfung der Personalprozesse in Unternehmen auf Chancengleichheit für alle Bewerber/-nnen; dies gilt für alle Einzelschritte der Rekrutierung (GRANATO 2009).

Die Anonymisierung der Bewerbungsunterlagen (ohne Namen und Fotos) für die Vorauswahl von Bewerber/-nnen hat sich als eine wirkungsvolle Möglichkeit bewährt, die Teilhabe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an betrieblicher Ausbildung zu erhöhen: So praktiziert beispielsweise der kaufmännische Verband in der Schweiz erfolgreich die Anonymisierung der Bewerberdaten in seinem Projekt „smart selection“. Dabei zeigt die Auswertung der Kontakte zwischen Lehrbetrieben und Jugendlichen deutlich: „Sind Bewerberdaten anonym, hat die Herkunft keinen Einfluss mehr auf die Erfolgchancen“ (KAUFMÄNNISCHER VERBAND DER SCHWEIZ 2010). Die Initiative der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2010), anonymisierte Bewerbungsverfahren in großen Unternehmen in Deutschland einzuführen, gilt es zeitnah auf die betriebliche Ausbildung – auch in kleineren Betrieben - auszudehnen. Erste Erfahrungen mit der Anonymisierung von Bewerbungsverfahren in diesem Pilotprojekt, an welchem sich fünf Unternehmen und drei öffentliche Arbeitgeber beteiligen, weisen darauf hin, dass die Personalverantwortlichen mit diesem Verfahren zufrieden sind (ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE DES BUNDES 2011).

Auch die Enquete Kommission „Migration und Integration“ des Landes Rheinland-Pfalz befürwortet in ihrem Abschlussbericht die Anonymisierung von Bewerbungsunterlagen für die Vorauswahl von Bewerberinnen und Bewerbern als „eine effiziente Möglichkeit, die betriebliche Ausbildung junger Menschen mit Migrationshintergrund an betrieblicher Ausbildung zu steigern“. Denn dadurch „können Zuschreibungen von Unternehmen gegenüber Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die ihre Ausbildungschancen einschränken, besser aufgehoben und das dringend benötigte Qualifizierungspotenzial dieser jungen Generation besser

---

<sup>23</sup> Ziel des Gesetzes ist es, rassistische Diskriminierungen oder jene, die wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität erfolgen, zu verhindern oder zu beseitigen (vgl. Antidiskriminierungsstelle des Bundes [http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/DasGesetz/dasGesetz\\_node.html](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/DE/DasGesetz/dasGesetz_node.html)).

genutzt werden“ (LANDTAG RHEINLAND-PFALZ 2011, S. 26). Sie empfiehlt der Landesregierung „im Land Rheinland-Pfalz z. B. in Zusammenarbeit mit einer Industrie- und Handelskammer vor Ort eine Datenbank für anonymisierte Bewerbungen“ einzurichten (ebd.)

### **6.2.3 Für jeden ausbildungsinteressierten, ausbildungsreifen Jugendlichen eine Ausbildung**

Fragen zur Regelung des Zugangs in berufliche Ausbildung werden im fachöffentlichen Diskurs seit längerem kontrovers diskutiert und unterschiedlich eingeschätzt. Dies belegen auch die Ergebnisse des BIBB-Expertenmonitors 2010. Demnach stehen die Bewertungen der Fachleute besonders bei diesem Thema in Zusammenhang mit ihrer eigenen institutionellen Herkunft. So halten über die Hälfte aller befragten Expertinnen und Experten es für wünschenswert, dass ausbildungsreife und –interessierte Jugendliche für den Fall, dass sie keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden einen vollqualifizierenden Platz in einer Schule oder in einer außerbetrieblichen Einrichtung erhalten. Experten bzw. Expertinnen aus einem Arbeitgeberverband oder einer Kammer stimmen dem hingegen wesentlich seltener zu. Eine deutlich größere Offenheit gegenüber diesem Vorschlag besteht demgegenüber bei Experten bzw. Expertinnen aus Schule, ÜBS, Forschung sowie den Gewerkschaften. Selbst knapp die Hälfte der Experten bzw. Expertinnen aus den Betrieben hält die Realisierung dieses Vorschlags für wünschenswert (AUTORENGRUPPE 2011).

Diese Ergebnisse weisen auf eine gewisse Offenheit bildungspolitischer Akteure gegenüber solchen Vorschlägen hin. So befürwortet beispielsweise die Enquete Kommission „Migration und Integration des Landtags Rheinland – Pfalz“ in ihrem Abschlussbericht eine Handlungsempfehlung zur Sicherung der beruflichen Qualifizierung ausbildungssuchender, aber erfolgloser Jugendlicher unter dem Stichwort „jedem ausbildungssuchenden Schulabgänger einen Ausbildungsvertrag“ (LANDTAG RHEINLAND-PFALZ 2011, S. 25f). Auch die aus dem Forschungsprojekt gewonnenen Erkenntnisse legen es nahe, ausbildungsreifen, marktbenachteiligten Schulabgänger/-nnen mit Migrationshintergrund einen unmittelbaren Zugang zu einer vollqualifizierenden Ausbildung zu ermöglichen, da sie durch den Besuch von Maßnahmen im Übergangssystem, wenngleich sie dort zum Teil (weiterführende) Schulabschlüsse erreichen, ihre Chancen beim Übergang in eine Ausbildung nur unterproportional steigern können im Vergleich zu Nichtmigranten. Zudem steigt angesichts längerer Übergangsprozesse das Risiko, dass sie aufgrund ihres höheren Alters keinen Ausbildungsplatz erhalten, so ein weiteres Ergebnis der BA/BIBB – Bewerberbefragung (EBERHARD/ ULRICH 2011). Daher lautet eine zentrale bildungspolitische Schlussfolgerung des vorliegenden Forschungsprojekts:

Jeder Schulabgängerin und jedem Schulabgänger ist bei Ausbildungsreife und Interesse an einer Berufsausbildung im Anschluss an die allgemeinbildende Schulzeit ein vollqualifizierender Ausbildungsplatz anzubieten. Hierbei hat die betriebliche Ausbildung eine hohe Priorität. Reichen die betrieblichen Ausbildungsplätze in der Region für eine Versorgung nicht aus, so sollte die öffentliche Hand mit Unterstützung der Arbeitsagenturen und Jobcenter vor Ort, außerbetriebliche Ausbildungsplätze in der betriebsnahen Variante fördern, insbesondere für die Zielgruppe junge Menschen mit Migrationshintergrund. Dies gilt vorrangig für diejenigen Schulabgänger/-innen, die bereits seit einem oder mehreren Jahren auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind (BEICHT/ GRANATO 2011).

Die Enquete Kommission „Migration und Integration“ geht bei dieser Handlungsoption noch einen deutlichen Schritt weiter. Sie empfiehlt dem Land Rheinland-Pfalz zusammen mit der Wirtschaft dafür Sorge zu tragen, dass jeder ausbildungssuchende Jugendliche einen Ausbildungsvertrag erhält: „In Anerkennung seiner gesellschaftlichen wie staatlichen Verantwortung für die berufliche Ausbildung jedes ausbildungssuchenden jungen Menschen wie für die Herausbildung qualifizierter Nachwuchskräfte sorgt das Land Rheinland-Pfalz zusammen mit den Partnerinnen und Partnern der Wirtschaft dafür, dass jede bzw. jeder ausbildungssuchende Schulabgängerin und Schulabgänger einen Ausbildungsvertrag erhält, um unnötige und kostspielige Warteschleifen bei Schulabsolventinnen und -absolventen und bei Altbewerberinnen und Altbewerbern zu vermeiden“. „Solange nicht für alle ausbildungswilligen Jugendlichen in ausreichendem Maß betriebliche Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, sind möglichst betriebsnahe Alternativen mit Unterstützung der Arbeitsagenturen, Jobcenter und des Landes notwendig, die auch auf die besonderen Anforderungen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund eingehen. Das schafft den jungen Menschen Lebensperspektiven, stärkt den gesellschaftlichen Zusammenhalt und sichert den zukünftigen Fachkräftebedarf“ (LANDTAG RHEINLAND-PFALZ 2011. S. 25f).

#### **6.2.4 Von der Übergangs- zur Ausbildungsbegleitung**

Jugendliche mit Migrationshintergrund münden häufiger als NichtmigrantInnen in eine Ausbildungsstelle ein, die von ungünstigeren Ausbildungsbedingungen geprägt ist, was häufiger dazu beiträgt, dass sie ihren Ausbildungsvertrag auflösen oder die Ausbildung nicht erfolgreich beenden - wie sich auf Grundlage der BIBB-Übergangsstudie zeigen lässt, (BEICHT/ GRANATO/ ULRICH 2011). Diese Befunde bestätigt eine Studie im Bremer Handwerk, die differenziert die ungünstigeren Ausbildungsbedingungen von Auszubildenden mit Migrationshintergrund analysiert (QUANTE-BRANDT/ GRABOW 2009).

Jugendliche mit Migrationshintergrund sollten daher bei Bedarf während der Ausbildung mehr Lernbegleitung, sozialpädagogische Betreuung und Unterstützung bei Schwierigkeiten in der Ausbildung erhalten. Hierzu gehören z.B. ausbildungsbegleitende Hilfen (abH), die bereits jetzt unter bestimmten Voraussetzungen von den Arbeitsagenturen vor Ort finanziert werden können. Bereits existierende Ansätze im Bereich von *Mentoring im Verlauf der Ausbildung*, wie die Initiative „VerA Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, die in Zusammenarbeit mit dem Senior Experten Service durchgeführt wird, sind insbesondere für Auszubildende mit Migrationshintergrund flächendeckend auszubauen, um Ausbildungsabbrüche zu vermeiden: Über die Lernunterstützung hinaus, die zum Teil bereits in abH's erfolgt, besteht ein hoher Bedarf an Austausch mit berufserfahrenen Experten über die Ausbildungssituation selbst und mögliche Schwierigkeiten oder Konflikte in der Ausbildung.<sup>24</sup>

Gerade junge Frauen mit Migrationshintergrund benötigen angesichts häufig ungünstiger betrieblicher Rahmenbedingungen in der Ausbildung (QUANTE-BRANDT/ GRABOW 2009) ein solches ausbildungsbegleitendes Mentoring.

---

<sup>24</sup> In einem ersten Schritt gilt es den Anteil von Auszubildenden mit Migrationshintergrund an dieser Initiative, der zur Zeit bei zirka 24% liegt erheblich zu steigern (BÖSE/HEINKE 2010; NASDALA 2011)

### **6.2.5 Eine „zweite“ Chance für für Jede/Jeden – niemand ohne Abschluss einer Berufsqualifizierung**

Die Barrieren, denen junge Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Weg in eine Ausbildung begegnen, sowie ihre geringeren Chancen, in eine vollqualifizierende Ausbildung einzumünden, bleiben nicht ohne Auswirkungen. Erheblich häufiger als junge Erwachsene ohne Migrationshintergrund bleiben sie ohne abgeschlossene Berufsausbildung und somit ohne Aussichten auf eine tragfähige berufliche Integration. Junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund haben in der Altersgruppe der 20–30-Jährigen mit 31% (Frauen: 31,3%, Männer: 30,1%) derzeit mehr als doppelt so oft wie die Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund keine abgeschlossene Berufsausbildung (ohne Migrationshintergrund: insgesamt: 13%; Frauen: 12,6%, Männer: 13,3%; vgl. AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHT-ERSTATTUNG 2010, S. 38).

Der als weiter rückgängig prognostizierte Bedarf der Wirtschaft an Arbeitskräften ohne abgeschlossene Berufsausbildung (ROBERT-BOSCH-STIFTUNG 2008) weist auf den erheblichen Bedarf an abschlussbezogener beruflicher Nachqualifizierung für Erwachsene hin, um den absehbaren Fachkräftemangel auf mittlerer Qualifikationsebene (HELMRICH/ ZIKA 2010) entgegenzuwirken. Erheblich stärker als bisher sind daher die in Pilotprojekten erfolgreich erprobten Strategien und Verfahren der „zweiten Chance“ zur Nachqualifizierung in einem anerkannten Beruf für junge Erwachsene mit und ohne Migrationshintergrund zu nutzen.<sup>25</sup> Die berufs begleitende modulare Nachqualifizierung, die an den bisherigen beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen junger Erwachsener anknüpft, ist vorzugsweise flächendeckend auszubauen.

Hierfür ist ein integriertes „Förderprogramm zweite Chance“ mit längerer Laufzeit erforderlich, das diese „zweite Chance“ konsequent fördert, mit dem Ziel, den rund 1,09 Millionen jungen Ungelernten mit Migrationshintergrund und den rund 1 Millionen jungen Ungelernten ohne Migrationshintergrund in Deutschland im Alter von 25 - 30 Jahren (KONSORTIUM BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2006) ein Angebot zur beruflichen Nachqualifizierung in einem anerkannten Beruf zu unterbreiten. Nur mit einer soliden Finanzierungsbasis sowie einer nachhaltigen Verstetigung der Förderstrukturen ist es möglich, die bildungspolitische Herausforderung einer „zweiten“ Chance für junge Erwachsene ohne Ausbildungsabschluss zu meistern. Und nur einer solch nachhaltigen Strategie könnte es gelingen, die alarmierend hohe Zahl junger Menschen ohne Berufsabschluss deutlich zu senken, und mittelfristig dazu beizutragen, den Fachkräftebedarf zu decken (BEICHT/ GRANATO 2011).

Die konkrete Zielsetzung sollte dabei sein, wie es die Enquete Kommission „Migration und Integration“ des Landtags für Rheinland-Pfalz formuliert hat, die Zahl und den Anteil junger Menschen (25 - 35 Jahre) mit und ohne Migrationshintergrund, die keinen beruflichen Abschluss haben, in den nächsten fünf Jahren zu halbieren (LANDTAG RHEINLAND-PFALZ 2011, S. 26).

---

<sup>25</sup> Die hierzu durchgeführten Modellversuche sowie die aktuelle Förderinitiative haben die erfolgreiche Realisierung von berufs begleitenden Nachqualifizierungsmaßnahmen mit einem Berufsabschluss für lernungsgewohnte junge Erwachsene hinlänglich unter Beweis gestellt (vgl. Hinweise in BEICHT/GRANATO 2011, 2009; GUTSCHOW 2006; SCHWEIGARD-KAHN 2011)

## 7 Vorträge und Veröffentlichungen

### 7.1 Vorträge

EBERHARD, Verena: Warum es mit der Lehrstelle (nicht) geklappt hat – Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2008  
Vortrag im Rahmen der BA-Fachtagung  
Mannheim, 22.02.2010

EBERHARD, Verena: Die aktuelle Bildungssituation von Jugendlichen – Chancen und Risiken auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt  
Vortrag auf dem Verband deutscher Privatschulverbände-Bundeskongress 2009  
Düsseldorf, 12.11.2009

EBERHARD, Verena: Trends am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt – nicht nur Risiken, sondern auch Chancen für benachteiligte Jugendliche?  
Vortrag auf der bundesweiten Arbeitstagung „Weil Menschen gleiche Chancen brauchen – Impulse für die Ausbildung von benachteiligten Jugendlichen“ des Kooperationsverbundes Jugendsozialarbeit  
Berlin, 20.05.2009

EBERHARD, Verena und Ulrich, Joachim Gerd: Erste Schwelle: Aspekte der Übergänge von der Schule in die Ausbildung  
Vortrag auf der Konferenz „Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
Nürnberg, 18.06.2009

EBERHARD, Verena: "Übergangsmanagement"  
Vortrag auf der Veranstaltung "Case Management in der Jugendberufshilfe" der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK) Hildesheim,  
Hannover, 23.01.2009

EBERHARD, Verena; ULRICH, Joachim Gerd: Ausbildungsreif und dennoch ein Fall für das Übergangssystem? Determinanten der Einmündung von Ausbildungsstellenbewerbern in teilqualifizierende Bildungsgänge.  
Vortrag beim Workshop 2 „Chancen und Risiken beim Übergang von der Schule in Ausbildung: Wie gelingt Jugendlichen der Einstieg in eine Berufsausbildung?“ auf der BIBB/DJI-Fachtagung „Neue Jugend? Neue Ausbildung?“ im Gustav-Stresemann-Institut.  
Bonn, 28.10.2009

GRANATO, Mona: Heterogenität im Übergang Schule – Ausbildung: Ausbildungschancen junger Menschen mit Migrationshintergrund.  
Vortrag auf den 16. Hochschultage Berufliche Bildung Übergänge in der Berufsbildung nachhaltig gestalten: Potentiale erkennen - Chancen nutzen  
Osnabrück, 23.03. – 25.03.2011

GRANATO, Mona: Kompetenzen und Risiken am Übergang Schule-Ausbildung Herausforderung für junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund.  
Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe: „Prekäre Übergänge?“ Universität Frankfurt,  
Frankfurt, 10. 02. 2011

- GRANATO, Mona: Jugend und Beruf Chancen und Risiken junger Menschen am Übergang Schule – Ausbildung  
 Vortrag auf der Fachtagung Brücken in die Zukunft für Kölner Jugendliche der Fachhochschule Köln und der Katholischen Hochschule NRW, Abteilung Köln  
 Köln, 30.9.2010
- GRANATO, Mona: Die individuelle Verwertung von Schulzeugnissen bei der Ausbildungsstellensuche.  
 Vortrag auf der Tagung „Forschungskonzepte zu Übergängen von Schulabsolventen mit mittlerem Bildungsabschluss in betriebliche Ausbildungsgänge“ der Pädagogische Hochschule Ludwigsburg  
 Ludwigsburg, 11.2.2010
- GRANATO, Mona: Ausbildungschancen für junge Menschen mit Migrationshintergrund schaffen.  
 Vortrag in der Enquete Kommission „Migration und Integration“ des Landtags Rheinland-Pfalz  
 Mainz, den 7.5.2009
- GRANATO, Mona: Feminisierung der Migration - Chancengleichheit für junge Frauen mit Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung?  
 Vortrag im Rahmen der Gastvortragsreihe "Gender & Migration", Universität Hohenheim  
 Stuttgart, 12.02.2009
- GRANATO, Mona: Nachhaltigkeit durch Bildungsgerechtigkeit. Am Beispiel des Übergangs Schule – Ausbildung.  
 Vortrag auf der 8. Jahrestagung des Rats für Nachhaltige Entwicklung im Forum „Aufstieg durch Bildung: Chancen und Hemmnisse“  
 Berlin, den 17.11.2008
- GRANATO, Mona (zus. mit Hillmann, Felicitas): Gendered Geographies of Migration: Segregation as a Consequence?  
 Vortrag auf der Metropolis Konferenz  
 Bonn, den 30.10.2008
- ULRICH, Joachim Gerd: Übergangsverläufe von Jugendlichen aus Risikogruppen.  
 Vortrag auf den 16. Hochschultage Berufliche Bildung Übergänge in der Berufsbildung nachhaltig gestalten: Potentiale erkennen - Chancen nutzen  
 Osnabrück, 23.03. – 25.03.2011
- ULRICH, Joachim Gerd: Institutionelle Mechanismen der (Re-)Produktion von Ausbildungslosigkeit.  
 Vortrag an der Internationalen Tagung des Promotionskollegs der Hans-Böckler-Stiftung "Bildung und soziale Ungleichheit" in der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg  
 Halle/Saale, 27.-29.10.2010
- ULRICH, Joachim Gerd: Null Bock, null Ahnung oder keine Chance - Warum tut sich die heutige Jugend beim Übergang von der Schule in den Beruf so schwer?.



Vortrag im Rahmen der Landesfachtagung "Berufliche Bildung und Berufsorientierung" des Instituts für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH)  
Kiel, 12.03.2010

ULRICH, Joachim Gerd: Die Ausbildungsfähigkeit junger Menschen im 21. Jahrhundert. Vortrag im Rahmen des Interregionalen Forums "Fit fürs Leben im 21. Jahrhundert. Eine lebens- und beschäftigungsorientierte Bildung zur individuellen Förderung und Vorbereitung Jugendlicher auf ihre Zukunft  
Dudelange/ Luxemburg, 02.03.2010

ULRICH, Joachim Gerd: Jugendliche ohne Berufsabschluss - eine gesellschaftliche Herausforderung.  
Vortrag im Rahmen der Fachtagung "Qualität in der Vielfalt. Die hessenweite Strategie OLoV "Jugendliche ohne Berufsabschluss - eine gesellschaftliche Herausforderung"  
Frankfurt/Main, 24.02.2010

ULRICH, Joachim Gerd: Mangel an Nachwuchs, wenn es am Nachwuchs mangelt? Was der demografische Einbruch für die Betriebe bedeutet und wie der eigene Fachkräftenachwuchs gesichert werden kann.  
Vortrag im Rahmen der Veranstaltung der Regionalen Ausbildungstagung der AGV Chemie  
Heilbronn, 10.02.2010

ULRICH, Joachim Gerd: Determinanten des Ausbildungserfolgs bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund.  
Vortrag auf der AG BFN Fachtagung Berufliche Bildung für Menschen mit Migrationshintergrund. Potentiale nutzen – Berufsbildung gestalten.  
Darmstadt, 7. – 8.7.2009

ULRICH, Joachim Gerd: Junge Erwachsene ohne Berufsausbildung: Determinanten der Ausbildungslosigkeit und die Folgen für die Sicherung des Fachkräftebedarfs  
Vortrag auf der Fachtagung Fachkräfte für morgen des Bremer Netzwerks für Nachqualifizierung  
Bremen, 5.5.2009

ULRICH, Joachim Gerd: Ausbildungschancen für Jugendliche mit Migrationshintergrund.  
Vortrag im Landesausschuss für Berufsbildung des Freistaates Bayern  
München, den 03.3 2009

## **7.2 Veröffentlichungen**

AUTORENGRUPPE 2011 (AUTORENGRUPPE BIBB/ BERTELSMANN STIFTUNG: BEICHT, Ursula; EBERHARD, Verena; GEI, Julia; GRANATO, Mona; KREWERTH, Andreas; ULRICH, Joachim Gerd; GOUVERNEUR, Christine; WIELAND, Clemens: Reform des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung. Aktuelle Vorschläge im Urteil von Berufsbildungsexperten und Jugendlichen. Wissenschaftliche Diskussionspapiere 122, BIBB, Bonn.

<http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6613>

- BEICHT, Ursula; EBERHARD, VERENA 2011: Merkmale und Verbleib von Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn, S. 99 – 103. (<http://datenreport.bibb.de/>)
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011: Prekäre Übergänge vermeiden – Potenziale nutzen. Junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund an der Schwelle von der Schule zur Ausbildung. Expertise im Auftrag des Gesprächskreises Migration und Integration der Friedrich-Ebert-Stiftung. WISO-Diskurs. Bonn. <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/08224.pdf>
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011a: Risiken am Übergang Schule – Ausbildung: Verlieren junge Frauen hier ihre Bildungsvorteile? Und verschärfen sich die Nachteile für Jugendliche mit Migrationshintergrund? In: ICKING, MARIA (Hrsg.): Die Zukunft der Beruflichen Bildung. Schriften zu Bildung und Kultur, Band 4. Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin, S. 37 – 58. <http://www.boell-nrw.de/web/demokratie-gesellschaft-616.html>
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011b: Jugendliche mit Migrationshintergrund: Übergangsprozesse junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund an der ersten Schwelle. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn, S. 188 – 193. Bonn (<http://datenreport.bibb.de/>).
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011c: Trotz intensiver Suche geringere Chancen. Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Herkunftsgruppen (Arbeitstitel). BIBB REPORT. Bonn (in Vorbereitung).
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011d: Ausbildungschancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. In: Denk-doch-mal.de. Netzwerk Gesellschaftsethik ([www.denk-doch-mal.de](http://www.denk-doch-mal.de)). (Veröffentlichung in Vorbereitung).
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2010: Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. BIBB-Analyse zum Einfluss der sozialen Herkunft beim Übergang in die Ausbildung unter Berücksichtigung von Geschlecht und Migrationsstatus. BIBB REPORT 15. Bonn. (Download unter <http://www.bibb.de/de/56246.htm>)
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2009: Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Geringere Chancen und schwierige Wege für junge Menschen mit Migrationshintergrund. In: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Hrsg.): WISO DISKURS, Bonn. (<http://www.bibb.de/de/52287.htm>)
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2009: Vielfalt als Chance - Junge Menschen mit Migrationshintergrund im Ausbildungssystem, S. 190-197. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit; 60. Jahrgang, Heft 3.
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona; ULRICH, Joachim Gerd 2011: Mindert Berufsausbildung die soziale Ungleichheit von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund? In: GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.): Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld, S. 177 – 207. [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12\\_voevz\\_agbfn\\_9\\_beicht\\_granato\\_ulrich\\_1.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_voevz_agbfn_9_beicht_granato_ulrich_1.pdf)

- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona; ULRICH, Joachim Gerd 2009: Übergänge von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in eine vollqualifizierende Berufsausbildung, S. 164 – 170. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn (<http://datenreport.bibb.de/>)
- EBERHARD, Verena; ULRICH, Joachim Gerd 2011: "Ausbildungsreif" und dennoch ein Fall für das Übergangssystem? Institutionelle Determinanten des Verbleibs von Ausbildungsstellenbewerbern in teilqualifizierenden Bildungsgängen. In KREKEL, Elisabeth M.; LEX, Tilly (Hrsg.): Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung. Bielefeld, S. 97-112.
- Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd 2010: Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: Bosch, Gerhard; Krone, Sirikit; Langer, Dirk (Hrsg.): Das Berufsbildungssystem in Deutschland. Wiesbaden, S. 133 – 148.
- FRIEDRICH, Michael 2011: Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Bonn, S. 82-94. (<http://datenreport.bibb.de/>)
- FRIEDRICH, Michael 2009: Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn, S. 70 – 81. (<http://datenreport.bibb.de/>)
- GRANATO, Mona 2012: Berufliche Orientierung und Berufsfindungsprozesse junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. In: RAHN, Silvia; BRÜGGEMANN, Tim u.a. (Hrsg): Lehr- und Arbeitsbuch zur Studien- und Berufsorientierung. Münster, New York, München, Berlin (Veröffentlichung in Vorbereitung).
- GRANATO, Mona 2011: Differenzierung und Pluralisierung -- Chancenstrukturen und Bewältigungsmuster an der Statuspassage Schule – Ausbildung: In: Unsere Jugend, Heft 1, S.116-127.
- GRANATO, Mona 2010: Bildungsungleichheit im Übergang Schule – Ausbildung. In: MARSCHKE, Britta; BRINKMANN, Heinz Ulrich (Hrsg.): Handbuch Migrationsarbeit. Wiesbaden, S. 143 – 155.
- GRANATO, Mona 2010: Einwanderungsland Deutschland: Potenziale der Vielfalt statt Bildungsarmut. In: Deutsches Jugendinstitut: Aufwachsen in Deutschland mit fremden Wurzeln – Alltagswelten von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. DJI Online Thema 2010/08. Blick von außen.  
[http://www.dji.de/dasdji/thema/2010/08/mona\\_granato\\_einwanderungsland\\_deutschland.pdf](http://www.dji.de/dasdji/thema/2010/08/mona_granato_einwanderungsland_deutschland.pdf)
- GRANATO, Mona 2010: Qualifizierungsbedarf und Qualifizierungschancen junger Menschen. In: Argumente, Heft 4. S.52-60.
- GRANATO, Mona 2010: Berufliche Ausbildung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. In: Berufsbildung, Zeitschrift für Praxis und Theorie in Betrieb und Schule. Heft 123, S. 4 – 7.

- GRANATO, Mona 2010: Der Weg in die berufliche Ausbildung. Chancen und Risiken junger Menschen mit Migrationshintergrund. In: BEAUFTRAGTE DER LANDESREGIERUNG RHEINLAND PFALZ FÜR MIGRATION UND INTEGRATION (Hrsg.): Treffpunkt. Das Magazin für Migration und Integration, Heft 1, S. 3-8.
- GRANATO, Mona 2010: Einwanderungsland Deutschland – Bildungsarmut erzeugt Wachstumsarmut. Interview. In: IG METALL (Hrsg.): Weiterbilden – Ausbilden – Prüfen. 4.3.2010 (<http://www.igmetall-wap.de/>).
- GRANATO, Mona 2009: Perspektiven und Potenziale: Junge Menschen mit Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung, S.17-35. In: KIMMELMANN, Nicole (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Erlangen.
- GRANATO, Mona 2008: Nachhaltigkeit durch Bildungsgerechtigkeit. Am Beispiel des Übergangs Schule – Ausbildung. In: RAT FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (Hrsg.): Forum „Aufstieg durch Bildung: Chancen und Hemmnisse im Rahmen der 8. Jahreskonferenz. Berlin.  
[http://www.nachhaltigkeitsrat.de/uploads/media/Granato\\_Nachhaltigkeit\\_durch\\_Bildungsgerechtigkeit\\_05-12-2008.pdf](http://www.nachhaltigkeitsrat.de/uploads/media/Granato_Nachhaltigkeit_durch_Bildungsgerechtigkeit_05-12-2008.pdf)
- GRANATO, Mona; BOOS-NÜNNING, Ursula 2010: Von der Ausländer- zur Migrationsforschung: berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): 40 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung: 40 Jahre Forschen – Beraten – Zukunft gestalten. Bielefeld 2010, S. 224 – 234.  
<http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show?id=6245>
- GRANATO, Mona; BEICHT, Ursula; EBERHARD, Verena; FRIEDRICH, Michael; SCHWERIN, Christine; ULRICH, Joachim Gerd, WEIß, Ursula 2010: Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Zwischenbericht. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn. [https://www2.bibb.de/tools/fodb/fodb\\_info\\_n1.php](https://www2.bibb.de/tools/fodb/fodb_info_n1.php)
- GRANATO, Mona; BOOS-NÜNNING, Ursula 2008: Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund: Ausbildungschancen und Ausbildungsorientierung. Forschungsergebnisse und offene Fragen, in: IMIS-Beiträge, Heft 34, S. 57-89.
- GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.) 2011: Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld.  
<http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6551>
- GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold 2011: Berufsbildungsforschung in der Einwanderungsgesellschaft – Entwicklung und Perspektiven. In: GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.): Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld, S. 9 – 35.  
[http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12\\_voevz\\_agbfn\\_9\\_granato\\_muenk\\_weiss\\_1.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_voevz_agbfn_9_granato_muenk_weiss_1.pdf)
- GRANATO, Mona; ULRICH, Joachim Gerd 2010: Jugendliche mit Migrationshintergrund. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn, S. 187-192.
- GRANATO, Mona; ULRICH, Joachim Gerd 2009: Junge Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Weg in eine berufliche Ausbildung - Integrationspotenzial des Ausbildungs-

systems? S. 40-56. In: LASSNIGG, Lorenz; BABEL, Helene; GRUBER, Elke; MARKOWITSCH, Jörg (Hrsg.): Öffnung von Arbeitsmärkten und Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsbildungsforschung. Innsbruck.

ULRICH, Joachim Gerd 2011: Übergangsverläufe von Jugendlichen aus Risikogruppen. Aktuelle Ergebnisse aus der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010. In: bwp@ Spezial 5 Hochschultage 2011. (Veröffentlichung in Vorbereitung).

ULRICH, Joachim Gerd 2011: Institutionelle Mechanismen der (Re-)Produktion von Ausbildungslosigkeit. In: KRÜGER, Heinz-Hermann u.a. (Hrsg.): (Re)produktion sozialer Ungleichheiten. (in Vorbereitung)

ULRICH, Joachim Gerd; Gei, Julia; Krewerth, Andreas 2011: Reformvorschläge zum Übergang Schule – Berufsausbildung nur bedingt konsensfähig. Ergebnisse einer Expertenbefragung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 2, S. 9 -13.

ULRICH, Joachim Gerd (zusammen mit POURTAHMASSEBI, Sara) 2010: Erfolgs- und Misserfolgskriterien bei der Ausbildungsstellensuche aus der Sicht der Ausbildungsstellenbewerber. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn, S. 82 – 89.

## 8 Literaturverzeichnis

- AKMAN, Saro; GÜLPINAR, Meltem; HUESMANN, Monika; KRELL, Gertraude 2005: Auswahl von Fach- und Führungsnachwuchskräften. Migrationshintergrund und Geschlecht bei Bewerbungen. In: Personalführung 10, S. 72-75
- ALT, Christian 2006: Milieu oder Migration- was zählt mehr?. In: DJI Bulletin 76 „Jugend und Migration“, Heft 6, S. 10f. Deutsches Jugendinstitut. München ([http://www.dji.de/bibs/DJIB\\_76.pdf](http://www.dji.de/bibs/DJIB_76.pdf))
- ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE DES BUNDES 2011: Zwischenbilanz zum Pilotprojekt "Anonymisierte Bewerbungsverfahren". Berlin.  
[http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2011/20110616\\_Zwischenbericht\\_anonymisierte.html](http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2011/20110616_Zwischenbericht_anonymisierte.html)
- ANTIDISKRIMINIERUNGSSTELLE DES BUNDES 2010: Erstes Modellprojekt zu anonymisierten Bewerbungsverfahren in Deutschland. Fünf Unternehmen und ein Ministerium nehmen teil. Berlin 2010 – verfügbar unter:  
<http://www.antidiskriminierungsstelle.de/ADS/Presse/pressemitteilungen,did=155636.html> (Abruf am 4.12.2010)
- AUTORENGRUPPE 2011 (AUTORENGRUPPE BIBB/ BERTELSMANN STIFTUNG: BEICHT, Ursula; EBERHARD, Verena; GEI, Julia; GRANATO, Mona; KREWERTH, Andreas; ULRICH, Joachim Gerd; GOUVERNEUR, Christine; WIELAND, Clemens: Reform des Übergangs von der Schule in die Berufsausbildung. Aktuelle Vorschläge im Urteil von Berufsbildungsexperten und Jugendlichen. Wissenschaftliche Diskussionspapiere 122, BIBB, Bonn. <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6613>
- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2010: Bildung in Deutschland 2010. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Perspektiven des Bildungswesens im demografischen Wandel. Bielefeld 2010
- AUTORENGRUPPE BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG 2008: Bildung in Deutschland 2008. Bielefeld.
- BECKER, Birgit; REIMER, David (Hrsg.) 2010: Vom Kindergarten bis zur Hochschule. Die Generierung von ethnischen und sozialen Disparitäten in der Bildungsbiographie. Wiesbaden
- BECKER, Rolf 2009: Entstehung und Reproduktion dauerhafter Bildungsungleichheiten. In: BECKER, Rolf (Hrsg.): Lehrbuch der Bildungssoziologie. Wiesbaden, S. 85-129
- BECKER, Rolf; LAUTERBACH, Wolfgang (Hrsg.) 2008: Bildung als Privileg. Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit. Wiesbaden
- BEICHT, Ursula 2009: Verbesserung der Ausbildungschancen oder sinnlose Warteschleife? Zur Bedeutung und Wirksamkeit von Bildungsgängen am Übergang Schule - Berufsausbildung. BIBB REPORT 11/09, Bonn (<http://www.bibb.de/de/52414.htm>).
- BEICHT, Ursula; EBERHARD, VERENA 2011: Merkmale und Verbleib von Bewerbern und Bewerberinnen mit Migrationshintergrund. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn, S. 99 – 103.  
(<http://datenreport.bibb.de/>)
- BEICHT, Ursula; FRIEDRICH, Michael; ULRICH, Joachim Gerd (Hrsg.) 2008: Ausbildungschancen und Verbleib von Schulabsolventen, Bielefeld.

- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011: Prekäre Übergänge vermeiden – Potenziale nutzen. Junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund an der Schwelle von der Schule zur Ausbildung. Expertise im Auftrag des Gesprächskreises Migration und Integration der Friedrich-Ebert-Stiftung. WISO-Diskurs. Bonn .  
<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/08224.pdf>
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011a: Risiken am Übergang Schule – Ausbildung: Verlieren junge Frauen hier ihre Bildungsvorteile? Und verschärfen sich die Nachteile für Jugendliche mit Migrationshintergrund? In: ICKING, MARIA (Hrsg.): Die Zukunft der Beruflichen Bildung. Schriften zu Bildung und Kultur, Band 4. Heinrich-Böll-Stiftung. Berlin, S. 37 – 58.  
<http://www.boell-nrw.de/web/demokratie-gesellschaft-616.html>
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2011c: Trotz intensiver Suche geringere Chancen. Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund unterschiedlicher Herkunftsgruppen (Arbeitstitel). BIBB REPORT. Bonn (in Vorbereitung).
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2010: Ausbildungsplatzsuche: Geringere Chancen für junge Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. BIBB-Analyse zum Einfluss der sozialen Herkunft beim Übergang in die Ausbildung unter Berücksichtigung von Geschlecht und Migrationsstatus. BIBB REPORT 15. Bonn.  
 (Download unter <http://www.bibb.de/de/56246.htm>)
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona 2009: Übergänge in eine berufliche Ausbildung. Geringere Chancen und schwierige Wege für junge Menschen mit Migrationshintergrund. In: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Hrsg.): WISO DISKURS, Bonn  
 (<http://www.bibb.de/de/52287.htm>).
- BEICHT, Ursula 2009; GRANATO, Mona: Vielfalt als Chance - Junge Menschen mit Migrationshintergrund im Ausbildungssystem. In: Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit; 60. Jahrgang, Heft 3, S. 190-197.
- BEICHT, Ursula; GRANATO, Mona; ULRICH, Joachim Gerd 2011: Mindert Berufsausbildung die soziale Ungleichheit von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund? In: GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.): Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld, S. 177 – 207.  
[http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12\\_voevz\\_agbfn\\_9\\_beicht\\_granato\\_ulrich\\_1.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_voevz_agbfn_9_beicht_granato_ulrich_1.pdf)
- BEICHT, Ursula; ULRICH, Joachim Gerd 2008: Welche Jugendlichen bleiben ohne Berufsausbildung? Analyse wichtiger Einflussfaktoren unter besonderer Berücksichtigung der Bildungsbiografie. BIBB REPORT 6, Bonn (<http://www.bibb.de/de/49930.htm>).
- BÖSE, Caroline; HEINKE, Ruth 2010: Stabilität in der Ausbildung – Kontinuität im Bildungsverlauf. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 5, S. 21f
- BOOS-NÜNNING, Ursula 2008: Berufliche Bildung von Migranten und Migranten. Ein vernachlässigtes Potenzial für Wirtschaft und Gesellschaft. In: HENTGES, Gudrun; HINNENKAMP, Volker; ZWENGEL, Almut (Hrsg.): Migrations- und Diskussionsforschung in der Diskussion. Biografie, Sprache und Bildung als zentrale Bezugspunkte. Wiesbaden, S. 255-286.
- BOOS-NÜNNING, Ursula 2006: Von Chancengleichheit weit entfernt: Junge Frauen mit Migrationshintergrund im Übergang von der Schule in die Berufsausbildung. In: Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit Niedersachsen – Jugendaufbauwerk; Katholische Jugendsozialarbeit in der Region Nord (Hrsg.): Zwischen Rosarot und dem Leben. Junge Migrantinnen beim Übergang Schule – Beruf. Dokumentation des Fachtags. Hannover, S. 8-16

- BOOS-NÜNNING, Ursula; GRANATO, Mona 2008: Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund: Ausbildungschancen und Ausbildungsorientierung. Forschungsergebnisse und offene Fragen, in: IMIS-Beiträge, Heft 34, S. 57-89.
- BOOS-NÜNNING, Ursula; KARAKAŞOĞLU, Yasemin 2005: Viele Welten leben. Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund, Münster.
- Bosch, Gerhard 2008: Zur Zukunftsfähigkeit des deutschen Berufsbildungssystems. In: Arbeit, 17 (4), S. 239-253.
- BOURDIEU, Pierre 1983: Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital. In: KRECKEL, Reinhard (Hrsg.): Soziale Ungleichheiten. Soziale Welt, Sonderband 2. Göttingen, S. 183-198
- DIEHL, Claudia; FRIEDRICH, Michael; HALL, Anja 2009: Jugendliche ausländischer Herkunft beim Übergang in die Berufsausbildung: Vom Wollen, Können und Dürfen, In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 38, Heft 1, S. 48-68.
- EBERHARD, Verena; ULRICH, Joachim Gerd 2011: "Ausbildungsreif" und dennoch ein Fall für das Übergangssystem? Institutionelle Determinanten des Verbleibs von Ausbildungsstellenbewerbern in teilqualifizierenden Bildungsgängen. In KRECKEL, Elisabeth M.; LEX, Tilly (Hrsg.): Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung. Bielefeld, S. 97-112.
- Eberhard, Verena; Ulrich, Joachim Gerd 2010: Übergänge zwischen Schule und Berufsausbildung. In: Bosch, Gerhard; Krone, Sirikit; Langer, Dirk (Hrsg.): Das Berufsbildungssystem in Deutschland. Wiesbaden, S. 133 – 148.
- FACHARBEITSKREIS QUALIFIZIERUNG IM KOMPETENZZENTRUM INTEGRA.NET 2008: Qualifizierung ist mehr. Handlungsempfehlungen für die Qualifizierung von Menschen mit Migrationshintergrund. IQ-Facharbeitskreis Qualifizierung 2005 – 2007. Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft. Frankfurt a.M. ([http://www.integranet.org/assets/files/Handlungsempfehlung\(1\).pdf](http://www.integranet.org/assets/files/Handlungsempfehlung(1).pdf))
- GUTSCHOW, Katrin 2006: Eine zweite Chance: Abschlussorientiert - berufsbegleitend - modular: das Konzept der Nachqualifizierung In: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG/ BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen. Berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Bonn (<http://www.bibb.de/de/22093.htm>)
- FRIEDRICH, Michael 2011: Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht, Bonn, S. 82-94. (<http://datenreport.bibb.de/>)
- FRIEDRICH, Michael 2009: Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn, S. 70 – 81. (<http://datenreport.bibb.de/>)
- FRIEDRICH, Michael 2009a: Berufliche Wünsche und beruflicher Verbleib von Schulabgängern und Schulabgängerinnen. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht. Bonn (<http://datenreport.bibb.de/>), S. 70 – 81.
- FRIEDRICH, Michael 2009a: Berufliche Pläne und realisierte Bildungs- und Berufswege nach Verlassen der Schule, Bielefeld.
- GEIER, Boris; KUHNKE, Ralf; REIßIG, Birgit 2011: Erfolgreiche Übergänge in Ausbildung und Arbeit durch verlängerten Schulbesuch? Ergebnisse des DJI-Übergangspanels. In:



- KREKEL, Elisabeth M.; LEX, Tilly (Hrsg.): Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung. Bielefeld, S. 113-128
- GEORG, Werner 2006: Kulturelles Kapital und Statusvererbung. In: GEORG, Werner (Hrsg.): Soziale Ungleichheit im Bildungssystem. Eine empirisch-theoretische Bestandsaufnahme. Konstanz, S. 123 – 146.
- GERICKE, Naomi; ULHY, Alexandra 2010: Trotz steigender Ausbildungsbeteiligung ausländische Jugendliche nach wie vor unterrepräsentiert. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis. Heft 3; S. 4-5
- GOMOLLA, Mechthild; RADTKE, Frank-Olaf 2009: Institutionelle Diskriminierung. Die Herstellung ethnischer Differenz in der Schule. Wiesbaden.
- GRANATO, Mona 2012: Berufliche Orientierung und Berufsfindungsprozesse junger Frauen und Männer mit Migrationshintergrund. In: RAHN, Silvia; BRÜGGEMANN, Tim u.a. (Hrsg): Lehr- und Arbeitsbuch zur Studien- und Berufsorientierung. Münster, New York, München, Berlin (Veröffentlichung in Vorbereitung).
- GRANATO, Mona 2009: Perspektiven und Potenziale: Junge Menschen mit Migrationshintergrund in der beruflichen Ausbildung. In: KIMMELMANN, Nicole (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Erlangen, S.17-35.
- GRANATO, Mona; BEICHT, Ursula; EBERHARD, Verena; FRIEDRICH, Michael; SCHWERIN, Christine; ULRICH, Joachim Gerd; WEIß, Ursula 2010: Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Zwischenbericht. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn. [https://www2.bibb.de/tools/fodb/fodb\\_info\\_n1.php](https://www2.bibb.de/tools/fodb/fodb_info_n1.php)
- GRANATO, Mona; BEICHT, Ursula; EBERHARD, Verena; FRIEDRICH, Michael; SCHWERIN, Christine; ULRICH, Joachim Gerd 2008: Ausbildungschancen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Projektbeschreibung. Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn. [http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/at\\_24202.pdf](http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/at_24202.pdf)
- GRANATO, Mona; BOOS-NÜNNING, Ursula 2010: Von der Ausländer- zur Migrationsforschung: Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. In: BUNDESINSTITUT FÜR BERUFSBILDUNG (Hrsg.): 40 Jahre Bundesinstitut für Berufsbildung: 40 Jahre Forschen – Beraten – Zukunft gestalten. Bielefeld 2010 S.224 – 234. <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show?id=6245>
- GRANATO, Mona; BOOS-NÜNNING, Ursula 2008: Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund: Ausbildungschancen und Ausbildungsorientierung. Forschungsergebnisse und offene Fragen, in: IMIS-Beiträge, Heft 34, S. 57-89.
- GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.) 2011: Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld. <http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/6551>
- GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold 2011: Berufsbildungsforschung in der Einwanderungsgesellschaft – Entwicklung und Perspektiven. In: GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.): Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld, S. 9 – 35. [http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12\\_voevz\\_agbfn\\_9\\_granato\\_muenk\\_weiss\\_1.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a12_voevz_agbfn_9_granato_muenk_weiss_1.pdf)
- GRANATO, Mona; ULRICH, Joachim Gerd 2009: Junge Menschen mit Migrationshintergrund auf dem Weg in eine berufliche Ausbildung - Integrationspotenzial des Ausbildungssystems?. In: LASSNIGG, Lorenz; BABEL, Helene; GRUBER, Elke; MARKOWITSCH, Jörg

- (Hrsg.): Öffnung von Arbeitsmärkten und Bildungssystemen. Beiträge zur Berufsbildungsforschung. Innsbruck, S. 40-56.
- GRANATO, Mona; WERNER, Rudolf 1999: Ausländische Jugendliche in Deutschland. In: *ibv*, Nr. 16, S. 129 ff.
- GRANATO, Nadia 2003: Ethnische Ungleichheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Opladen.
- GUTSCHOW, Katrin 2006: Eine zweite Chance: Abschlussorientiert - berufsbegleitend - modular: das Konzept der Nachqualifizierung In: Friedrich-Ebert-Stiftung/Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Kompetenzen stärken, Qualifikationen verbessern, Potenziale nutzen. Berufliche Bildung von Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund. Bonn  
(<http://www.bibb.de/de/22093.htm>)
- HAEBERLIN, Urs; IMDORF, Christian; KRONIG, Winfried 2004: Von der Schule in die Berufslehre. Untersuchungen zur Benachteiligung von ausländischen und von weiblichen Jugendlichen bei der Lehrstellensuche. Bern, Stuttgart, Wien
- HEINZ, Walter 1995: Berufliche Statuspassagen im Lebensverlauf. In: HURRELMANN, Klaus (Hrsg.): Arbeit, Beruf und Lebensverlauf. Weinheim, S. 127-155
- HELMRICH, Robert; ZIKA, Gerd (Hrsg.) 2010: Beruf und Arbeit in der Zukunft - BIBB-IAB-Modellrechnungen zu den Entwicklungen in den Berufsfeldern und Qualifikationen bis 2025. Bielefeld
- HILLMERT, Steffen 2006: Übergänge zwischen Schule und Arbeitsmarkt: Ergebnisse der Westdeutschen Lebensverlaufsstudie. In: FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG, INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG der Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.): Übergänge zwischen Schule und Beruf und darauf bezogene Hilfesysteme in Deutschland. Bonn, S. 10-20  
(<http://library.fes.de/pdf-files/asfo/03790.pdf>)
- HUMMICH, Merle 2004: Bildungserfolg trotz Schule: Über pädagogische Erfahrungen junger Migrantinnen. In: LIEGLE, Ludwig; TREPTOW, Rainer (Hrsg.): Welten der Bildung in der Pädagogik der frühen Kindheit und in der Sozialpädagogik, Freiburg, S. 140-153
- HUPKA-BRUNNER, Sandra; GAUPP, Nora; GEIER, Boris; STALDER, Barbara 2011: Chancen bildungsbenachteiligter Jugendlicher: Bildungsverläufe in der Schweiz und in Deutschland. In: *In: bwp@ Spezial 5 Hochschultage 2011*.  
<http://www.bwpat.de/content/ht2011/ws01/hupka-brunner-et-al/>
- HUPKA-BRUNNER, Sandra; SACCHI, Stefan; STALDER, Barbara 2010: Social Origin and Access to Upper Secondary Education in Switzerland: A Comparison of Company-based Apprenticeship and Exclusively Schoolbased Programmes. In: *Schweizer Zeitschrift für Soziologie*. Heft 1, S. 11-32
- IMDORF, Christian 2009: Wie Ausbildungsbetriebe soziale Ungleichheit reproduzieren: Der Ausschluss von Migrantenjugendlichen bei der Lehrlingsselektion. In: KRÜGER, Heinz-Hermann u.a. (Hrsg.): *Bildungsungleichheit revisited*. Wiesbaden, S. 259-274
- IMDORF, Christian 2008: Der Ausschluss „ausländischer“ Jugendlicher bei der Lehrlingsauswahl – ein Fall von institutioneller Diskriminierung?, In: REHBERG, Karl-Siegbert (Hrsg.): *Die Natur der Gesellschaft*. Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006, Frankfurt a.M.. S. 2048-2058.
- IMDORF, Christian 2005: Schulqualifikation und Berufsfindung. Wie Geschlecht und nationale Herkunft neben Schulqualifikationen den Übergang in die Berufsbildung strukturieren. Wiesbaden.

- KAAS, Leo; MANGER, Christian 2010: Ethnic Discrimination in Germany's Labour Market: A Field Experiment. IZA Discussion Paper No. 4741. Bonn
- KALTER, Frank 2006: Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile von Jugendlichen türkischer Herkunft. In: Zeitschrift für Soziologie (35) Heft 2, S. 144-160
- KAUFMÄNNISCHER VERBAND DER SCHWEIZ 2010: Zukunft statt Herkunft, Bern ([www.kvschweiz.ch/Jugend/Jugendpolitik/zukunft](http://www.kvschweiz.ch/Jugend/Jugendpolitik/zukunft)).
- KOHLRAUSCH, BETTINA 2011: Die Bedeutung von Sozial- und Handlungskompetenzen im Übergang in eine berufliche Ausbildung. Ergebnisse der Evaluation des Projekts „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern.“. In: KREKEL, Elisabeth M.; LEX, Tilly (Hrsg.): Neue Jugend? Neue Ausbildung? Beiträge aus der Jugend- und Bildungsforschung. Bielefeld, S. 129-141
- KREKEL, Elisabeth M. / ULRICH, Joachim Gerd 2009: Jugendliche ohne Berufsabschluss. Handlungsempfehlungen für die berufliche Bildung (Friedrich-Ebert-Stiftung. Zukunft 2020: Kurzgutachten), Bonn (<http://library.fes.de/pdf-files/stabsabteilung/06430.pdf>)
- KRÜGER, Helga 2001: Ungleichheiten im Lebenslauf. Wege aus den Sackgassen empirischer Traditionen. In: Heintz, Bettina (Hrsg.): Geschlechtersoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 41, S. 512-537
- KUHNKE, Ralf; MÜLLER, Matthias 2009: Lebenslagen und Wege von Migrantenjugendlichen im Übergang Schule – Beruf: Ergebnisse aus dem DJI-Übergangspanel. In: DEUTSCHES JUGENDINSTITUT (Hrsg.): Wissenschaftliche Texte 3/2009. München/ Halle.
- KRÜGER, Helga 2001: Ungleichheiten im Lebenslauf. Wege aus den Sackgassen empirischer Traditionen. In: HEINTZ, Bettina (Hrsg.): Geschlechtersoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 41, S. 512-537
- LANDTAG RHEINLAND-PFALZ 2011: Bericht der Enquete-Kommission 15/2 „Integration und Migration in Rheinland-Pfalz“. Drucksache 15/5280. Mainz [http://www.landtag.rlp.de/landtag/Abschlussbericht/Bericht%20EK%2015\\_2.pdf](http://www.landtag.rlp.de/landtag/Abschlussbericht/Bericht%20EK%2015_2.pdf)
- LEHMANN, Rainer H. / IVANOV, Stanislav; HUNGER, Susanne; GÄNSFUß, Rüdiger (2005): ULME I - Untersuchungen der Leistungen, Motivation und Einstellungen zu Beginn der beruflichen Ausbildung ([www.hamburger-bildungserver.de/baw/ba/ULME1\\_Bericht.pdf](http://www.hamburger-bildungserver.de/baw/ba/ULME1_Bericht.pdf)).
- MAAZ, Kai 2006: Soziale Herkunft und Hochschulzugang. Effekte institutioneller Öffnung im Bildungssystem. Wiesbaden
- NASDALA, Heike 2011: Ehrenamtliche Profis im Ruhestand machen Jugendliche fit für den Beruf. In: Wirtschaft und Berufserziehung, Heft 2, S. 22-25
- NOHL, Arnd-Michael; SCHITTENHELM, Karin; SCHMIDTKE, Oliver; WEIß, Anja 2010 (Hrsg.): Kulturelles Kapital in der Migration. Hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt. Wiesbaden
- OECD 2006: Where immigrants succeed – a comparative review of performance and engagement in PISA 2003. Paris. OECD
- QUANTE-BRANDT, Eva; GRABOW, Theda 2009: Ausbildungsrealität aus der Sicht von Auszubildenden mit Migrationshintergrund. In: KIMMELMANN, Nicole (Hrsg.): Berufliche Bildung in der Einwanderungsgesellschaft. Erlangen. S. 36- 53
- ROBERT BOSCH STIFTUNG (Hrsg.) 2008: Zukunftsvermögen Bildung. Wie Deutschland die Bildungsreform beschleunigt, die Fachkräftelücke schließt und Wachstum sichert.

- Studie von McKinsey u. Company. Unter Mitwirkung von H. Ditton; P. Fauser; M. Prenzel; J. Oelkers; M. Schratz. Stuttgart
- SOLVEJG, Jobst; SKROBANEK, Jan 2009: Ethnische Differenzierung oder Selbstexklusion. Zum Umgang junger Türken und Aussiedler mit Benachteiligungserfahrungen. In: DIRIM, Inci; MECHERIL, Paul (Hrsg.): Migration und Bildung. Soziologische und erziehungswissenschaftliche Schlaglichter. Münster.
- TROLTSCH, Klaus; WALDEN, Günther; ZOPF, susanne 2009: Im Osten nichts Neues? 20 Jahre nach dem Mauerfall steht die Berufsausbildung vor großen Herausforderungen. In: BIBB Report 12/09. ([www.bibb.de/de/52551.htm](http://www.bibb.de/de/52551.htm))
- SACHVERSTÄNDIGENRAT DEUTSCHER STIFTUNGEN FÜR INTEGRATION UND MIGRATION 2010: Einwanderungsgesellschaft 2010. Jahresgutachten 2010 mit Integrationsbarometer. Berlin
- SCHITTENHELM, Karin 2007: Statuspassagen junger Frauen zwischen Schule und Berufsausbildung im interkulturellen Vergleich. In: Schlemmer, Elisabeth (Hrsg.): Ausbildungsfähigkeit im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis. Wiesbaden, S. 55-68
- SCHITTENHELM, Karin 2005: Statuspassagen. Junge Migrantinnen und Einheimische zwischen Schule und Berufsausbildung, Wiesbaden
- SCHWEIGARD-KAHN, Eva 2011: Cultural Mainstreaming in der abschlussorientierten beruflichen Nachqualifizierung – Handlungsfelder und erste Umsetzungsergebnisse im Programm Perspektive Berufsabschluss. In: GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.) 2011: Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld, S.113-140
- SEIBERT, Holger; HUPKA-BRUNNER, Sandra; IMDORF, Christian 2009: Wie Ausbildungssysteme Chancen verteilen. Berufsbildungschancen ethnischer Herkunft in Deutschland und der Schweiz unter Berücksichtigung des regionalen Verhältnisses von betrieblichen und schulischen Ausbildungen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, (61), Heft 4, S. 595-620.
- SEIBERT, Holger; SOLGA, Heike 2006: Die Suche geht weiter.. \* Kommentare zu "Auf der Suche nach einer Erklärung für die spezifischen Arbeitsmarktnachteile Jugendlicher türkischer Herkunft" von Frank Kalter (ZfS 2/2006). In: Zeitschrift für Soziologie 35, H. 5, S. 413-417.
- SEEBER, Susan 2011: Einmündungschancen von Jugendlichen in eine berufliche Ausbildung: Zum Einfluss von Zertifikat, Kompetenzen und sozioökonomischem Hintergrund. In: GRANATO, Mona; MÜNK, Dieter; WEIß, Reinhold (Hrsg.) 2011: Migration als Chance. Ein Beitrag der beruflichen Bildung. Bielefeld, S. 55-78
- SETTELMEYER, Anke, HÖRSCH, Karola 2009: Einsatz interkultureller Kompetenz am Arbeitsplatz – Beobachtungen aus der beruflichen Praxis von Fachkräften mit Migrationshintergrund: In: BAHL, Anke (Hrsg.): Kompetenzen für die globale Wirtschaft. Bielefeld
- SETTELMEYER, Anke; ERBE, Jessica Migrationshintergrund. Zur Operationalisierung des Begriffs in der Berufsbildungsforschung. In: Bundesinstitut für Berufsbildung: Wissenschaftliche Diskussionspapiere, H. 112. Bonn 2010.
- SKROBANEK, Jan 2009: Migrationsspezifische Disparitäten im Übergang von der Schule in den Beruf. Ergebnisse aus dem DJI-Übergangspanel. In: DEUTSCHES JUGENDINSTITUT (HRSG.): Wissenschaftliche Texte, Heft 1. München

- SKROBANEK, Jan 2007: Wahrgenommene Diskriminierung und (Re)Ethnisierung bei jugendlichen Zuwanderern. Second Report. Deutsches Jugendinstitut. Halle
- SOLGA, Heike 2008: Institutionelle Ursachen von Bildungsungleichheiten. In: WERNSTEDT; Rolf; JOHN-OHNESORG, Marei (Hrsg.): Soziale Herkunft entscheidet über Bildungserfolg. Konsequenzen aus IGLU 2006 und PISA III. Friedrich-Ebert-Stiftung/Netzwerk Bildung. Bonn, S. 15-17
- SOLGA, Heike 2005: Ohne Abschluss in der Bildungsgesellschaft. Opladen
- SOLGA, Heike 2005a: Meritokratie - die moderne Legitimation ungleicher Bildungschancen. In: BERGER, Peter A.; KAHLERT, Heike (Hrsg.): Institutionalisierte Ungleichheiten. Wie das Bildungssystem Chancen blockiert. Weinheim und München, S. 19-38.
- SOLGA, Heike; PFAHL, Lisa 2009: Doing Gender im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Discussion Paper SP I 2009-502. Wissenschaftszentrum Berlin
- SOREMSKI, Regina 2010: Das kulturelle Kapital in Migrantenfamilien: Bildungsorientierungen der zweiten Generation akademisch qualifizierter Migrantinnen und Migranten. In: NOHL, Arnd-Michael (u.a.) (Hrsg.): Kulturelles Kapital in der Migration. Hochqualifizierte Einwanderer und Einwanderinnen auf dem Arbeitsmarkt. Wiesbaden, 52-64.
- STEINER, Christine 2005: Bildungsentscheidungen als sozialer Prozess. Eine Untersuchung in ostdeutschen Familien. Wiesbaden
- TRAPPE, Heike 2006: Berufliche Segregation im Kontext. Über einige Folgen geschlechtstypischer Berufsentscheidungen in Ost- und Westdeutschland. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, S. 51-77
- UHLY, Alexandra; GERICKE, Naomi 2010: Neuberechnung der Ausbildungsbeteiligungsquoten – Neuerungen der Berufsbildungsstatistik aus 2007 ermöglichen erstmals genauere Berechnung differenzierter Quoten für Personengruppen. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn.  
([http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21\\_ausweitstat\\_informationsbeitrag-uhly-gericke\\_neuberechnung-ausbildungsbeteiligungsquote-2010.pdf](http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_ausweitstat_informationsbeitrag-uhly-gericke_neuberechnung-ausbildungsbeteiligungsquote-2010.pdf)).
- ULMER, Philipp; ULRICH, Joachim Gerd (Hrsg.) 2008: Der demografische Wandel und seine Folgen für die Sicherstellung des Fachkräftenachwuchses. Wissenschaftliche Diskussionspapiere, Heft 106. Bundesinstitut für Berufsbildung. Bonn  
(<http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/id/2079>)
- ULRICH, Joachim Gerd 2011: Übergangsverläufe von Jugendlichen aus Risikogruppen. Aktuelle Ergebnisse aus der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2010. In: bwp@ Spezial 5 Hochschultage 2011. (Veröffentlichung in Vorbereitung).
- ULRICH, Joachim Gerd 2011: Institutionelle Mechanismen der (Re-)Produktion von Ausbildungslosigkeit. In: KRÜGER, Heinz-Hermann u.a. (Hrsg.): (Re)produktion sozialer Ungleichheiten. (in Vorbereitung)
- ULRICH, Joachim Gerd; Gei, Julia; Krewerth, Andreas 2011: Reformvorschläge zum Übergang Schule – Berufsausbildung nur bedingt konsensfähig. Ergebnisse einer Expertenbefragung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Heft 2, S. 9 -13.
- ULRICH, Joachim Gerd; EBERHARD, Verena 2008: Die Entwicklung des Ausbildungsmarktes in Deutschland seit der Wiedervereinigung, in: BEICHT, Ursula; FRIEDRICH, Michael; ULRICH, Joachim Gerd: a.a.O., S. 13-57.